Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 164. Bromberg, Sonnabend den 20. Juli 1929. 53. Jahrg

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Rußland.

Wieder einmal wird auf dem „Balkan des fernen Ostens“, — wie die Mandschurei von den Diplomaten mit Vorliebe genannt wird — Alarm geblasen. Man rüstet an den Grenzen. Massenausweisungen der Chinesen aus Sibirien und Rußland. Massenverhaftungen der Sowjetrussen (nicht zu verwechseln mit den Zarenrussen, d. h. den Emigranten) in China. Reges Spiel der Telegraphendrähte zwischen Nanking, Moskau, Tokio, Mukden, Charbin, London, Washington ... Dazu die in Moskau von gut eingepaukter Regie vorgeführten Massendemonstrationen des „klassenbewußten Proletenvolkes“ gegen „die Mietlinge des japanischen Imperialismus und des angelsächsischen Kapitalismus“ — gegen den Vizekönig der Mandschurei Tschanghsüeljang, den Präsidenten des eigentlichen Chinas Tschangkaischek und deren Generäle. Und ganz zuletzt, als wäre der große Krieg im Fernen Osten kaum noch zu vermeiden: **der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Nanking.**

Einem Europäer fällt es nicht leicht, sich in dem Wirrwarr der ostasiatischen Verhältnisse zu orientieren; denn die politischen und sozialen Zustände sind hier mehr als anderswo verwickelt. Die anhaltende Revolution, zu der auch die erst überstandene große chinesische Reformation hinzukommt, hat diesen Zustand verursacht. Nur der Deutsche, der die Geschichte seines Vaterlandes im Zeitalter Richelieus, Wallensteins, Tillys und Gustav Adolfs kennt, kann sich ein ungefähres Bild von den im unglücklichen China zur Zeit obwaltenden Zuständen machen. Im eigenen Lande keine Autorität, kein allgemein anerkanntes Verwaltungszentrum, keine allgemein geachteten Gesetze und keine Moral. Überall Zerrüttung und Verfall, Ruin und Hetze, Raub und Totschlag, Banditenwesen und Diktatur der Kriegsherren. Bei den Nachbarn: Annexionsgelüste, ungenierter Einmarsch von fremden Armeen in die Grenzgebiete, freches Auftreten der Soldateska, Plündern und Kontributionen ...

Nun stimmt dieser Vergleich zwischen Deutschland des 17. Jahrhunderts und China von heute in einer Hinsicht nicht: im weiten Asien ist nicht nur ein einziges Land, — wie vor 300 Jahren Deutschland in Europa — im Zustande der Anarchie, sondern zu gleicher Zeit erleben zwei Riesenstaaten eine chaotische Umwälzung. Das alte Reich der Zaren und das alte Reich der Bogdhokhane, d. h. Rußland und China mit ihren Satrapien. In beiden mit einander streitenden Ländern wütet die innere Revolution, wenn sie im Russenreiche auch — nach außen hin — weniger als im Chinesenreiche sichtbar ist. Vor kaum drei Jahren war es soweit, daß man von der Einverleibung ganz Chinas in das System der „S. S. S. F. R.“ (so nennt sich verkürzt der Verband der Proleten-Tyranneien aller Welten) sprechen durfte. Die Sowjetkommissare und Russenemissare hausten in Kanton, in Schanghai und in Hankau, ja sogar in Peking — wie daheim in Moskau, Minsk und Charkow. Jetzt (1928—1929) beobachteten wir den Rückschlag: **die gelbe Welle der Ostasiaten schwemmt die rote Welle des Sowjetrussentums fort.** Und dies ist der Kern der heute in Asien sich abspielenden Geschehnisse.

Beide Gegner sind unserer christlich-arischen Kultur fremd und feindlich gesinnt. In gleichem Maße möchte der blutige Kreml-Stern und der gelbe Chinesen-Drache das Kreuz auf Europas Zinnen ersetzen. Der eine mehr sozialrevolutionären als rassepolitischen Rücksichten dienend. Der andere sicherlich mehr den rassepolitischen Idealen der Gelben Menschheit zustrebend als den sozialpolitischen Utopien der Internationale gehorchend. In dieser verschiedenen Zielrichtung besteht der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Todfeinden der abendländischen Kultur, und dieser Unterschied ist es, der den Streit zwischen ihnen herbeigeführt hat. Ein Streit, der vom höheren Standpunkte des Wohles des europäisch-amerikanischen Zivilisationskreises aus gesehen ein Segen ist, wenn nicht geradezu unsere einzige Rettung vor dem drohenden Untergange! Denn sicher ist nicht daran zu zweifeln, daß **unser Abendland den vereinten Kräften der Roten und der Gelben Menschheit niemals standhalten würde.** Wir würden in der blutigen Sintflut des mit Asiaten gut gewürzten Bolschewisten-Chaos untergehen müssen: sintemal die Massen der rot-gelben Flut allein in Rußland und in China so zahlreich sind, daß sie volle zwei Drittel des Menschengeschlechts darstellen ...

Heute aber stehen die 150 Millionen der Sowjetknechte den 500 Millionen der Chinesen, Mongolen, Japaner, Koreaner u. a. m. feindlich gegenüber. **Jeder Tag kann uns die Kunde von blutigen Auseinandersetzungen bringen ...** Die Kavallerie und die Kriegsluftschiffahrt werden den Streit entscheiden: denn zwischen dem eigentlichen China und dem eigentlichen Rußland liegen Tausende von Quadratkilometern gähnender Wüsten. Die eigentlichen Vorposten des Russentums in Ostasien beginnen erst in den Steppen Westsibiriens. Schon um den Baikal-See herum sind sie recht schwach; ihre letzten Ausläufer drangen erst seit 1900 quer durch die Mandschurei bis an das Gelbe Meer (bei Dalnyj und Port Artur). Japan hat schon 1905 die Spitze dieses Russenkeils im Fernen Osten abgebrochen. Der Porthmuter Frieden hat 1907 den Russen die Vorherrschaft in der Südmandschurei genommen; die russische Revolution von 1917 bis 1922 hat diese Vorherrschaft auch in der Nordmandschurei erschüttert. Das Mukdener Abkommen endlich, das zwischen Tschang-Tsolin (dem 1928 ermordeten Vater des jetzigen Statthalters der Mandschurei Tschang-Hsü-Ljang) und den Sowjets im Jahre 1925 abgeschlossen wurde, hat aus der Mandschurei eine Art Pufferstaat zwischen Japan, China und den Sowjets gemacht.

Nun erlaubt sich dieser immerhin bis 30 Millionen Einwohner zählende Pufferstaat (Polen hat die gleiche Bevölkerungsziffer) dem Kesseltreiben der Bolschewisten, die Moskau unter dem Deckmantel seiner Beamten, Konsularagenten, Handelsvertreter usw. entsendet, ein jähes Ende zu bereiten. Die bolschewistischen Agenten werden von der Mukdener Regierung zu Hunderten hinter Schloß und Riegel gesteckt. Die Beamten der „Ostchinesischen Eisenbahngesellschaft“ aber, die nach dem 1898 abgeschlossenen Geheimvertrag von Livadia zur Hälfte aus Russen bestehen sollen, werden von anderen Personen abgelöst. Keinesfalls von Chinesen: oh nein! Mukden ersetzt die vertriebenen Sowjetrussen wieder durch waschechte Russen; aber was sind das für Russen? Lauter Flüchtlinge aus dem revolutionierten Zarenreiche, geschworene Feinde der Sowjets, Männer, die den Bolschewiken ein Greuel sind!

In dem oben erwähnten Vertrage von Livadia zwischen dem Zaren und den Bogdokhanen hat Rußland das Recht erhalten, nicht nur einen Schienenstrang quer durch die Mandschurei vom Oberlaufe des Amurflusses bis zum Hafen von Wladiwostok zu ziehen, sondern auch einen breiten Streifen Landes für Siedlungszwecke zu beiden Seiten dieses Stranges („für den Gebrauch der Ostchinesischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft“ — wie es im Vertrage heißt) zu enteignen. **Dadurch entstand in den Jahren 1900 bis 1920 ein regelrechter Staat im Staate. Wie ein dünnes 1800 Kilometer langes Band mit fremder (zu 50 Prozent russischer) Verwaltung durchquert dieser Fremdstaat seit jener Zeit die drei chinesischen Provinzen der Mandschurei ....** Ich hatte Gelegenheit, mehrere Jahre hindurch auf der Strecke Charbin—Tsitsikhar—Chajlar—Mandschuarja - Station den russischen Konsul zu spielen, wo ich in Wirklichkeit nichts anderes als eine Art von Gouverneur und Vormund war, der die einheimischen chinesischen Behörden auf Schritt und Tritt zu schikanieren hatte. Die Geduld, welche die armen Mandarine dabei aufbrachten, versetzte mich oft in Erstaunen. Jetzt scheint der Geduldsfaden endlich gerissen zu sein ...

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Mukdener Regierung bei ihrem krassen Vorgehen gegen Moskau sich viel weniger auf die schwächliche Nankinger Republik, der die Mandschurei nominell immer noch hörig ist, als auf die soeben zur Macht gelangte neue Regierung in Tokio stützt. Ist doch Tschang-Hsi-Ljang nichts anderes als **ein Strohmann des Kaisers von Japan in der Mandschurei,** die zur japanischen Kolonisierung vorbestimmt zu sein scheint. Und wenn wir in den Drahtmeldungen auch lesen, daß nicht japanische, sondern chinesische Truppen in die Engpässe des Khingan-Gebirges und an die Ufer des Amurflusses entsandt werden, so kann der Endesunterzeichnete doch bezeugen, daß er während des russisch-japanischen Krieges (1904—1905) weit an den Grenzen Sibiriens mit so mancher dem Namen nach „mongolischen“ Reiterschar zu tun bekam, deren Mannschaften sich dann als schön und sauber verkleidete Japaner entpuppten.

Dr. von Behrens.

Es wird ernst.

Rußland bricht die Beziehungen ab — Der Verkehr zwischen Rußland und China wird gesperrt.

Moskau, 18. Juli. Die Sowjetregierung hat dem chinesischen Geschäftsträger eine Note zugehen lassen, in der es heißt, daß die Sowjets alle diplomatischen und Konsular-Beziehungen mit China abbrechen. Die Note fordert gleichzeitig, daß sämtliche Vertreter der chinesischen Regierung die Grenzen der Sowjet-Union verlassen. Außerdem wurde im Auftrage der Sowjetregierung jeglicher Verkehr zwischen Rußland und China unterbrochen.

*

Feldherr der Roten: Budjeny.

Die Leitung der militärischen Operationen Rußlands ist dem bekannten Feldherrn aus dem russisch-polnischen Kriege, dem Reitergeneral Budjeny, übertragen worden. Er hat starke russische Luftstreitkräfte an der mandschurischen Grenze konzentriert, sowie eine Infanterie-, eine Kavallerie- und eine Tankdivision für Vorstöße an der Grenze bereitgestellt.

*

Deutschland soll die Interessen von Russen und Chinesen schützen.

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge hat sich die Sowjetregierung an die Deutsche Reichsregierung mit der Bitte gewandt, während der Dauer des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen den Sowjets und China den Schutz der sowjetrussischen Interessen in China zu übernehmen. Einen analogen Schritt hat im Auswärtigen Amt der chinesische Gesandte in Berlin unternommen, indem er im Namen seiner Regierung die Bitte vorbrachte, den Schutz der chinesischen Interessen in Sowjetrußland zu übernehmen. Die Reichsregierung hat auf die Bitten der Vertreter der beiden Staaten bis jetzt noch nicht geantwortet.

*

Beginn der Feindseligkeiten.

Berlin, 19. Juli. (PAT.) Der „JNS“-Dienst meldet aus Peking, daß es zwischen Abteilungen der russischen Truppen, die den Amurfluß überschreiten wollten und chinesischen Truppen zu einem Kampf gekommen ist, der mit einer Niederlage der Russen endete. Die sowjetrussischen Abteilungen wurden zurückgeworfen. Mehr als 40 000 sowjetrussische Soldaten sollen die wichtigsten strategischen Punkte an der Grenze besetzt haben und warten den Befehl zur Aufnahme der Kampfhandlungen ab. In zahlenmäßiger Hinsicht übersteigt die chinesische Armee die bewaffneten Kräfte der Sowjets; sie ist jedoch schlechter ausgerüstet. Die Sowjetabteilungen sollen über die neuesten Kriegsmittel verfügen, also über Flugzeuge, Gasbomben und Tanks. Die stärksten Positionen der Sowjets befinden sich in der Nähe des Grenzortes Pogranitschnaja, von wo der Einmarsch in das Gebiet der Mandschurei erfolgen soll.

Einer Meldung aus Charbin zufolge wurde das Eisenbahngleis der ostchinesischen Bahn an der mandschurischen Grenze durch chinesische Truppen zerstört. Die Chinesen befürchteten wahrscheinlich einen plötzlichen Angriff der russischen Truppen auf Charbin.

Weitere Meldungen aus Charbin besagen, daß die Konzentration der Sowjettruppen an der mandschurischen Grenze beendet ist. Der größte Teil der Sowjettruppen im Gouvernement Wladywostok ist bereit, einen Angriff Chinas abzuweisen. In der Mandschurei haben alle sowjetrussischen Staatsangehörigen den Befehl erhalten, das Land zu verlassen. Die Regierung in Nanking erklärte nochmals kategorisch, daß sie nicht daran denke, die Ostbahn Sowjetrußland auszuliefern.

*

Chinas Kriegsvorbereitungen.

London, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Chinesen an der russisch-chinesischen Grenze 150 000 Mann zusammengezogen. Außerdem befinden sich an der Grenze eine ganze Reihe von Abteilungen russischer Emigranten unter der Führung des ehem. russisch. Generalstabsoffiziers, Generals Sjemjonow. Die chinesischen Behörden treffen weitere Kriegsvorbereitungen. Züge mit Militär-Abteilungen gehen auch weiterhin an die Grenze ab. In den chinesischen Arsenalen wird Tag und Nacht an der Herstellung von Munition gearbeitet.

Der Eisenbahnverkehr zwischen der Mandschurei und Sibirien wurde gestern vollkommen unterbrochen, sodaß der chinesische Vertreter in Moskau, der heute Rußland verläßt, sich über Berlin nach Peking begibt. Sämtliche chinesischen Konsulate in Rußland wurden gestern abend geschlossen.

*

Japanisch-chinesisches Freundschaftsabkommen?

Wien, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Peking hat Japan die Chinesische Regierung wissen lassen, daß es bereit sei, mit China einen Freundschaftsvertrag abzuschließen unter der Bedingung, daß der status quo auf der südchinesischen Eisenbahn gewahrt werde.

*

Chinas Diktator über den Konflikt.

Moskau, 19. Juli. (PAT.) Unter der Überschrift „Verleumderische Erklärung Tschiangkaischeks“ veröffentlichen die Moskauer „Iswiestja“ eine Erklärung, die Tschiangkaischek im Zentralkomitee des Kuomintang über den Konflikt mit Rußland abgegeben hat. Darin heißt es u. a.: Die Außenpolitik der nationalen Regierung verfolgt das Ziel, China zu befreien und dem Lande die Rechte wiederzugeben, die ihm gerechterweise zukämen. Die Interessen der dritten Internationale (Kommunismus) kollidieren mit den Interessen des Kuomintang (der chinesischen Regierungspartei); die Interessen unserer Parteien aber kollidieren mit den Interessen eines jeden imperialistischen Staates. Das Ziel unseres Programms und zwar die Annullierung rechtlich ungleicher Abkommen wird jedoch verwirklicht werden. Wir besitzen ein ganz bestimmtes Programm in vollkommenem Gegensatz zu den Kommu-

nisten, die eine Politik des Raubes und des Mordes treiben. Eine derartige Politik kann niemals gutgeheißen werden, wo immer sie auch getrieben werden mag.

In den gegenseitigen Beziehungen zwischen China und der Sowjet-Union gibt es viele noch ungelöste Fragen, die der Regelung bedürfen. Was die ostchinesische Eisenbahn anbelangt, so hat die Sowjetregierung des öfteren ihre Absicht kundgetan, diese Bahn an China abzutreten; doch jetzt setzt sie alles daran,, um ihre Herrschaft über diese Bahn zu stärken. Der rote Imperialismus wird aus diesem Grunde gefährlicher als der weiße. Unsere Schritte, die darauf abzielen, die chinesische Eisenbahn in unsere Hände zu bekommen, haben nichts Außergewöhnliches an sich. **Sofern die Sowjetregierung die Souveränität Chinas anerkennt und sich damit einverstanden erklärt, daß ein Abkommen auf Grund der vollkommenen Gleichheit abgeschlossen wird, so sind wir bereit, wiederum die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung aufzunehmen.** Außer dem Problem der ostchinesischen Eisenbahn gibt es noch andere wichtige Probleme, die gelöst werden müssen, und zwar das mongolische Problem und die kommunistische Propaganda. Über diese Fragen müßte man sich unverzüglich verständigen. **Wir wollen jedoch in erster Linie die ostchinesische Eisenbahn in Besitz nehmen, und erst dann über andere Probleme sprechen.** Ein jeder Staat, der die Handlung des Kuomintang verhindern wollte, muß unbedingt eine Niederlage erleiden. Nichtssagende Losungen und Reden werden keine Ergebnisse zeitigen. Unsere Hauptidee beruht auf der Wiederherstellung der Rechte für unser Land, um die Achtung der anderen Staaten wiederzugewinnen. Unsere Aufgabe ist die Bildung einer starken Zentralregierung.

*

Litwinow unterbricht seinen Urlaub.

Moskau, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es augenblicklich zu einem Kriege mit China nicht kommen werde, daß ein Krieg aber in allernächster Zukunft unvermeidlich sei. Litwinow hat seinen Urlaub in Karlsbad unterbrochen, nachdem er davon benachrichtigt worden war, daß sowjetrussische Truppen an der Grenze der Mandschurei konzentriert sind.

Mißlungenes Attentat auf Streeruwitz.

Wien, 19. Juli (PAT) Gestern vormittag, als der Kanzler Streeruwitz das Ministerpalais auf dem Ballplatz verließ, zog eine Mannsperson, die am Nachbarhause stand, plötzlich einen Revolver und zielte auf den Kanzler. Dem in der Nähe stehenden Polizeibeamten gelang es, ihm den Revolver zu entwinden und den Mann zu verhaften. Der Verhaftete erklärte, er habe nur in die Luft schießen wollen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Vor dem Untersuchungsrichter sagte er aus, er sei ein arbeitsloser Schneidergehilfe, heiße Anton Leitner und stamme aus Eberstein. Er habe beabsichtigt, ein Attentat auf den Präsidenten Miklas zu verüben, den er für die in Österreich herrschende Arbeitslosigkeit verantwortlich mache. Außerdem sagte er, daß er im vergangenen Winter einige Monate im Irrenhause untergebracht gewesen sei.

Litauische Klage gegen Polen.

Genf, 19. Juli. (PAT.) Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat am Dienstag die schon seit längerer Zeit angekündigte Note des litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras mit einer sogenannten „Anklageschrift" gegen Polen erhalten. Der Litauischen Telegraphen-Agentur „Elta" zufolge erinnert die Note daran, daß die Litauische Regierung bereits Gelegenheit hatte, die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrats auf die Tatsache zu lenken, daß die polnischen Behörden bewaffnete Banden rekrutieren und sie das Kriegshandwerk lehren, Banden, die sich aus der litauischen Emigration zusammensetzen, um die Litauische Regierung zu stürzen und an ihre Stelle eine andere Regierung zu berufen, die auf ihre Wilna-Forderung verzichten und mit Polen politische, wirtschaftliche und andere Beziehungen anknüpfen würde. Wie aus dem Organ der Pletschkaitis-Anhänger, dem in Wilna erscheinenden und von der polnischen Regierung subventionierten „Pirmyn" hervorgeht, haben die Organisatoren der Banden anfangs eine solche Taktik verfolgt, daß in erster Linie auf dem Wege eines lokalen Aufstandes größere bewaffnete Kräfte zu organisieren seien und dann die Regierung zu stürzen wäre. Diese Taktik zeitigte jedoch keine Ergebnisse, und jetzt finden Terrorakte gegen Mitglieder der Litauischen Regierung und gegen deren Leiter Unterstützung. Als eine Folge dieser Taktik weist die Note auf eine Reihe von Attentaten hin, die im Frühjahr in verschiedenen Ortschaften Litauens verübt wurden. Der Hauptorganisator des Attentats auf Waldemaras, der Student Wasilius, antwortete auf die Frage, weshalb er versucht habe, nach Polen zu flüchten, daß er sich nur dort hätte sicher fühlen können, da die Polnische Regierung an dem Attentat interessiert gewesen sei.

Weiter betont die Note, daß der Plan, die Litauische Regierung zu stürzen, in einer in Genf erscheinenden litauischen Zeitung veröffentlicht worden war, die bedeutende Subsidien von einem Mitarbeiter dieses Blattes und zugleich Beamten des polnischen Außenministeriums Hołówko erhielt, der selbst zugab, daß er Organisator und Leiter der Pletschkaitis-Banden sei. Das erwähnte Blatt schrieb auch über den Umsturz, der in Litauen in die Wege geleitet werden sollte, und kündigte an, daß dieser Umsturz nicht ohne Blutvergießen abgehen werde.

Sodann weist die Note darauf hin, daß an der Stelle des Attentats Bomben gefunden wurden, wie sie in der polnischen Armee verwendet werden, was die Untersuchung bestätigte. Außerdem liegen Nachrichten vor, daß die polnische Grenzwache den Befehl erhalten hatte, Agenten von Pletschkaitis den Übergang auf die litauische Seite zu erleichtern. Die Regierung ist daher gezwungen gewesen, ein Gesetz zu erlassen, daß in ähnlichen Attentatsfällen ein vereinfachtes Verfahren vorsieht, das, was mit Bedauern festgestellt werden muß, eine Rechtfertigung findet. Die Note stellt fest, daß eine andere als die Todesstrafe auf die Verbrecher keinen Eindruck machen würde, da Polen ihnen die Versicherung gegeben hatte, daß sie im Falle der Verurteilung nach einer gewissen Zeit gegen Litauer ausgetauscht werden würden, die sich in polnischen Gefängnissen befinden.

Zum Schluß heißt es in der Note, daß die Tätigkeit dieser Banden, in besonderem dann, wenn sie die Demarkationslinie mit Hilfe der polnischne Grenzwache überschreiten, Zwischenfälle hervorrufen dürfte, die ernste Folgen nach sich ziehen können. Die Litauische Regierung sei der Ansicht, daß die in der Note dargelegte Lage die **Intervention einer besonderen Völkerbundskommission** erfordert, die in der Entschließung des Völkerbundes vom 10. Dezember 1927 vorgesehen ist.

Die Schluß-Sitzung des ersten Kongresses der Auslandspolen.

Warschau, 19. Juli. (PAT.) Gestern fand die dritte und letzte Vollsitzung des ersten Kongresses der Auslandspolen in dem schön dekorierten und von Delegierten und Gästen angefüllten Saale des Senats statt. Auf Antrag der amerikanischen Delegation wurde nach Eröffnung der Beratungen das Andenken des so tragisch ums Leben gekommenen Majors Idzikowski durch Erheben von den Sitzen geehrt. Es folgten die Berichte der einzelnen Kommissionen. Im Namen der sozialen Kommission sprach Refer (Frankreich), im Namen der Kultur- und Bildungs-Kommission Baczewski (Deutschland), im Namen der Organisationskommission Pfarrer Domański (Deutschland), im Namen der Wirtschaftskommission Chobot (Tschechoslowakei) und im Namen der Hauptkommission Wilpiszewski (Lettland). Die ohne Diskussion angenommenen Anträge betrafen: die Frage der Delegierten aus der Sowjet-Union, die Frage der an den Polen in Litauen verübten Gewaltakte und das Statut einer ständigen Institution unter dem Namen „Organisationsrat der Auslandspolen". In diesen Rat wurden 18 Mitglieder und 4 Vertreter gewählt. Aus der Wahl des Direktors des Tagungsbureaus ging der bisherige Generalsekretär des Organisationskomitees Stefan Lenartowicz hervor (d. i. der Warschauer Sekretär des berufsmäßig gegen alles Deutsche hetzenden Westmarkenvereins! D. R.)

Nach Abschiedsworten des Senatsmarschalls Szymański, des Direktors Lukasiewicz, des Direktors Lenartowicz und des Vorsitzenden des Kongresses Abg. Wilpiszewski, sowie nach dem Absingen der „Rota" (!!) wurde die Tagung geschlossen. Nachmittags reisten sämtliche Delegierten und das Organisationskomitee nach Posen und Krakau ab.

Vor der Abreise wurde beschlossen, eine

allgemeine Erklärung

zu veröffentlichen, in der es u. a. heißt:

„Die Tagung gibt der Überzeugung Ausdruck, daß das Versailler Traktat, das durch die Anstrengung und die Opferwilligkeit der Volksgemeinschaft (etwa der polnischen?) errungen und durch Millionen von Soldaten der Welt erkämpft wurde, unter denen von den ersten Schüssen an der polnische Soldat ohne irgend welchen staatlichen Zwang aktiv teilgenommen hat, ein Fundament ist, auf dem sich das verträgliche Zusammenleben der Völker entwickeln soll. Die Tagung stellt fest, daß die durch unzertrennliche Bande des Blutes, der Kultur und der Geschichte mit dem Mutterlande verbundenen Auslandspolen überall eine große Familie bilden, unabhängig davon, wo das Schicksal ihnen zu wohnen gebietet. Die Pflichten auch gegenüber dem eigenen Vaterlande müßten jedoch in Einklang gebracht werden mit der Loyalität gegenüber dem Staat des Wohnortes, der seinerseits die Pflicht hat, das Recht der freien Entwicklung unseres polnischen kulturellen Lebens zu garantieren."

*

Wie der „Ullsteindienst" ergänzend berichtet, hat der Kongreß der Auslandspolen in seiner Schlußsitzung vor allem ein ausführliches Schulprogramm angenommen. Dieses unterscheidet scharf zwischen den Forderungen für die Grenzlandpolen, für die geschlossenen Siedlungen im entfernteren Ausland und für die übrigen zerstreuten Angehörigen des polnischen Volkes. Betont wird neben den eigentlichen Schulwünschen auch die Notwendigkeit eines Ausbaues der Einrichtungen für nationalpolnische Erwachsenenbildung, in den vor allem auch die Bauern und Arbeiter einbezogen werden sollen. Wirtschaftlich tritt der Bund noch für Internationalisierung einer Reihe von sozialpolitischen Einrichtungen ein. Auch wird vor allem die Gründung einer Bank der Auslandspolen angeregt, die die Ersparnisse der Auswanderer nationalpolitischen Zwecken zuführen soll.

Dem aus 18 Mitgliedern bestehenden Organisationsrat gehören als Vertreter der polnischen Minderheit in Deutschland Graf Sierakowski und Dr. Kaczmarek an.

Ausdauer behält den Sieg.

Aufhebung einer auch formalrechtlich unzulässigen Liquidation.

Unsern Lesern dürfte die Liquidation des Landwirts Julius Redepenning aus Summin, Kreis Stargard, die sich unter besonderen Begleitumständen abspielte und in der deutschen Presse behandelt wurde, noch erinnerlich sein. Herrn Redepenning wurde die polnische Staatsangehörigkeit abgesprochen, weil er angeblich den Wohnsitz in Polen unterbrochen hatte. Darauf beschloß das Liquidationskomitee in Posen, das Grundstück des R. zu liquidieren. Die Liquidation und Exmission wurde auch am 17. 5. 1927 durchgeführt. Gegen die Aberkennung der polnischen Staatsangehörigkeit durch die Starostei hatte Herr Redepenning Beschwerde bei der Wojewodschaft erhoben, und nachdem diese abschlägig beschieden worden war, reichte er eine Klage beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau ein. **Diese Klage führte zu einem vollen Erfolg.** Denn das Oberste Verwaltungsgericht hob durch Urteil vom 23. 3. 1929 (L. Rej. 1859/27) die Entscheidungen der unteren Instanzen auf, so daß Herr Redepenning die polnische Staatsangehörigkeit erhielt. Einen polnischen Ausweis hat er inzwischen bereits erhalten.

Nach Anerkennung der polnischen Staatsangehörigkeit ist nunmehr auch die Liquidation des 67 Morgen großen Grundstückes des R. hinfällig. Wie das „Pommereller Tagebl." erfährt, hat Herr Redepenning die Rückgabe dieses Grundstücks und eine entsprechende Entschädigung für die ihm entstandenen Unkosten beim Liquidationskomitee beantragt. **Als Entschädigung hatte er seinerzeit für die 67 Morgen große Musterwirtschaft, die einen heutigen Wert von etwa 50 000 Zloty hat, nach Abzug der Unkosten etwa 122 Zloty (wörtlich einhundertzweiundzwanzig) erhalten.** Das billig erhandelte Grundstück gehört augenblicklich einem Polizeibeamten in Warschau, der es durch seine Schwiegereltern bewirtschaften läßt.

Herr Redepenning hat seinen Erfolg durch vorbildliche Ausdauer und Unermüdlichkeit ehrlich verdient.

Alles Gold der Welt reicht nicht aus

um die Schulden des Weltkrieges zu bezahlen.

Wie die „Deutsche Tageszeitung" aus Newyork erfährt, erklärte der Vizepräsident der Cleveland Trust Company, Leonard Ayres, in der von dieser Bank herausgegebenen vielgelesenen Monatsschau, **in der ganzen Welt sei nicht genug Gold vorhanden, um die Rückzahlung der Kriegsschulden zu ermöglichen.** Daraus folge, daß die Bezahlung nur in Waren oder Dienstleistungen erfolgen könne. Dies setze voraus, daß die Vereinigten Staaten ein im großen Maßstab Güter einführendes Land werden, oder es bleibe nur übrig, daß die Schulden durch Streichung oder Verweigerung der Anerkennung aus der Welt verschwinden.

Die Wochenschrift „Saturday Evening Post" gibt im Leitartikel eine kurze Übersicht des Young-Planes und schließt mit dem Hinweis, daß Deutschland mit Rücksicht auf die Lage des Weltkapitalmarktes kaum Auslandsanleihen im Umfange der 1926 bis 1928 getätigten Transaktionen werde aufnehmen können. Es werde sich daher bald erweisen, inwiefern Auslandsanleihen die Zahlung von Tributen beeinflussen. Schon jetzt werde angedeutet, daß die deutsche Regierung wegen Goldmangels und Kreditknappheit die Transferschutzklausel werde in Anspruch nehmen müssen. Die politische Agitation bei Gläubigern und Schuldnern im Hinblick auf die Ratifizierung des Young-Planes werde sich sehr lebhaft gestalten, aber die Annahme des Young-Planes werde erleichtert, wenn man bedenke, daß der Young-Plan ebenso wie der Dawes-Plan immer noch ein Experiment und daher einer Revision und Abänderung unterworfen sei. Trotzdem stelle der Young-Plan einen so großen Schritt vorwärts dar, daß eine Ablehnung des von den Sachverständigen erzielten Übereinkommens in den Vereinigten Staaten undenkbar erscheine.

Schlechte Agrarreform — schlechte Politik.

In Fortsetzung der Artikelserie über die Agrarreform und ihre Folgen bringt der Krakauer „Czas" heute folgenden Artikel aus der Feder eines Herrn **W. Marszewski:**

Wer die landwirtschaftliche Abteilung der polnischen Landesausstellung besucht und im Pavillon des Verbandes der Großgrundbesitzer den Aufzeichnungen und Zahlen ein wenig Zeit gewidmet hat, die ein Bild über die Bedeutung der Landwirtschaft und der größeren Wirtschaften geben, muß zu dem Schluß kommen, daß das Problem der Reform der Agrarstruktur anders behandelt werden muß, als es bis jetzt gehandhabt wurde. Soziale, politische, demagogische Rücksichten müssen auf den zweiten Plan rücken, wirtschaftliche Momente dagegen die Oberhand gewinnen.

Als daher auf der Tagung der Großgrundbesitzer aus Anlaß ihrer Exkursion zum Besuch der Ausstellung in Posen der Vertreter des Ministeriums für Agrarreform das Wort ergriff, und sagte, daß die Gegenwart dem Großgrundbesitz schwere Pflichten auferlege und daß eine dieser Pflichten die Notwendigkeit der Besserung der Agrarstruktur sei, hatte der Großgrundbesitz auf diese Worte eine klare Antwort. Der Großgrundbesitz braucht in der Verteidigung des Wertes der großen Landwirtschaften nicht zu Gefühlsmomenten seine Zuflucht zu nehmen, seine Werte in Anbetracht der Verdienste für das Land in der Vergangenheit hervorzuheben, Rührseligkeit für die Denkmäler der Kultur zu wecken, die die landwirtschaftlichen Wohnstätten repräsentieren, sich auf das Gerechtigkeits- und Rechtsgefühl zu berufen; denn, ohne die Bedeutung der Argumente aus allen diesen Gebieten zu verringern, genügt es, die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftliche Bedeutung größerer Landwirtschaften für den Staat zu lenken. Besserung der Agrarstruktur? Notwendigkeit von Opfern von seiten des Großgrundbesitzes? Der Großgrundbesitz kann, wenn es nötig ist, zu allen Opfern in gleichem Maße mit den anderen Schichten berufen werden. Aber eine Besserung der Agrarstruktur versteht der Großgrundbesitzer nicht als einen uneigennützigen und vielleicht nutzlosen Akt der Selbstaufopferung, sondern als eine für eine längere Dauer berechnete Aktion, die auf die **Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, Erhöhung der Ergiebigkeit des Bodens** und auf die Vergrößerung seiner Fähigkeiten abzielt immer größere Menschenmengen zu ernähren. Die Besserung der Agrarstruktur, — das ist ein Problem von erstklassiger Bedeutung für das ganze Land und alle Bevölkerungsschichten. Im Interesse nicht allein des Großgrundbesitzes, sondern des ganzen Volkes liegt aber die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion, die nur dann möglich ist, wenn eine Landwirtschaft geführt wird, die sich auf tiefes fachmännisches Wissen stützt und die letzten technischen Vervollkommnungen in Anwendung kommen läßt.

Die „Besserung der Agrarstruktur" hat man bei uns bis jetzt nur in einem Sinne verstanden; als Enteignung, Teilung des größeren landwirtschaftlichen Besitzes, Zerstückelung der Arbeitswerkstätten von einem bestimmten Wert für die Bildung neuer Werkstätten, angeblich zur Schaffung von modern-sozialen und entsprechend wirtschaftlichen Bedingungen von sozusagen unbekanntem Wert. Wenn

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Pommerellen.

Remontemärkte in Pommerellen.

Auf Verordnung des Kriegsministeriums wird die Remontekommission Nr. 2, Posen, in der Zeit vom 19. August bis 6. September d. J. in ganz Pommerellen Remontepferde aufkaufen. Die Remontemärkte sind wie folgt festgesetzt:

in Putzig (Puck) am 19. August, 1.30 Uhr nachmittags;
in Karthaus (Kartuzy) am 20. August, 8 Uhr vorm.;
in Berent (Kościerzyna) am 20. August, 1.30 Uhr nachmittags;
in Stargard (Starogard) am 21. August, 9 Uhr vorm.;
in Rathstube (Radostowo), Kr. Dirschau, am 21. Aug., 3 Uhr nachmittags;
in Smentau (Smentowo), Kr. Mewe, am 22. August, 10.30 Uhr vormittags;
in Terespol, Kr. Schwetz, am 22. August, 2.30 Uhr nachmittags;
in Zempelburg (Sępólno) am 23. August, 9.30 Uhr vormittags;
in Konitz (Chojnice) am 23. August, 3 Uhr nachmittags;
in Tuchel (Tuchola) am 24. August, 9 Uhr vormittags;
in Graudenz (Grudziądz) am 2. September, 10 Uhr vormittags;
in Kornatowo, Kr. Culm (Chełmno), am 2. Septbr., 4 Uhr nachmittags;
in Culmsee (Chełmża) am 3. August, 9 Uhr vorm.;
in Unislaw am 3. September, 2.30 Uhr nachmittags;
in Schönsee (Kowalewo), Kr. Briesen (Wąbrzeźno), am 4. September, 10 Uhr vormittags;
in Goßlershausen (Jabłonowo), Kreis Strasburg Brodnica), am 4. September, 4.30 Uhr nachmittags;
in Strasburg (Brodnica) am 5. September, 9 Uhr vormittags;
in Soldau (Działdowo) am 5. September, 4.30 Uhr nachmittags;
in Neumark (Nowemiasto), Kr. Löbau (Lubawa), am 6. September, 12 Uhr mittags;
in Biskupice Pom., Kr. Löbau, am 6. September, 4 Uhr nachmittags.

Die Remontekommission wird ausschließlich Pferde des Typs „W" (Reitpferde), „A L" (leichte Artilleriepferde) und „A C" (schwere Artilleriepferde) kaufen. Außer diesen vollwertigen Pferden werden zur Unterstützung der Pferdezucht bei den kleinen Landwirten auch Artilleriepferde niederen Typs gekauft.

Graudenz (Grudziądz).

19. Juli.

Verbandstag des Verbandes ländlicher Genossenschaften Pommerellens.

Graudenz, 18. Juli.

Die Landwirtschaftlichen Genossenschaften Pommerellens hielten am Mittwoch vormittag im „Goldenen Löwen" in Graudenz ihren diesjährigen Verbandstag ab, der vom Verbandsdirektor, Senator Barczewski-Soldau, geleitet wurde. Bei der gegen 11 Uhr von diesem vollzogenen Eröffnung der Tagung begrüßte er die recht zahlreich erschienenen Gäste und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß der Gedanke Raiffeisens, wie die stattliche Zahl der Anwesenden beweise, wieder nach trüber Zeit vorwärts marschiere und auf dem genossenschaftlichen Wege einen hellen Leitstern bilde.

Es folgte als 2. Punkt der Tagesordnung die Erstattung des Geschäftsberichtes für 1928. Daraus ist zu entnehmen, daß schon im Vorjahre die Verbandsleitung froh nachweisen konnte, ein gutes Stück Weges zurückgelegt zu haben. Das Ergebnis der Entwickelung des pommerellischen, in dem Verbande vereinigten Genossenschaftswesens im Jahre 1928 ist derart, wie es bisher noch an keinem Jahresschluß festgestellt werden konnte. Die allgemeine wirtschaftliche Lage in unserem Staate kann für 1928 als ruhig und verhältnismäßig normal bezeichnet werden. Die 1927 stabilisierte Währung war eine gute Grundlage für die wirtschaftliche Tätigkeit, wenn auch die Umlaufmittel für die einzelnen Wirtschaftszweige nicht ausreichten. Die Ernte 1928 kann bezüglich der Halmfrüchte als gut bezeichnet werden. Zufriedenstellend war auch die Hackfruchternte. Leider waren die Preise unbefriedigend; sie entsprachen nicht dem Ernteergebnis. Im ganzen Jahre 1928 ist eine Änderung der gesetzlich zulässigen Höchstzinsen nicht eingetreten, der Höchstzinsfuß war ständig 12 Prozent. An wichtigen gesetzlichen Bestimmungen, die das Wirken der Kreditgenossenschaften einschneidend beeinflussen, ist die Bankrechtsverordnung vom 17. 3. 28 zu nennen. Sie bedingt eine Satzungsänderung der Vereine und andere Umgestaltungen. Die steuerlichen Belastungen sind für die Genossenschaften die gleichen geblieben wie bisher. Der zehnprozentige Zuschlag zu fast allen direkten Staatssteuern, der seinerzeit nur als Notmaßnahme gelten sollte, ist bis zum 31. 3. 1929 verlängert worden, und dürfte wohl überhaupt bestehen bleiben.

Zu Beginn 1928 zählte der Verband 157, am Jahresschluß 161 Genossenschaften. Im neuen Jahre (1929) sind weitere Gründungen von Spar- und Darlehnskassen und sonstigen Kreditgenossenschaften erfolgt. Die Möglichkeit eines weiteren Ausbaues des genossenschaftlichen Netzes innerhalb Pommerellens ist gegeben. Dem Verbande gehören an: 72 Kreditgenossenschaften (davon eine städtische Bank und eine Kreisgenossenschaft), 84 Betriebsgenossenschaften (51 Molkereien, 11 Brennereien, 22 sonstige Genossenschaften) sowie 5 Gesellschaften. Im Gesamtverhältnis zu den in Polen bestehenden 16 349 Genossenschaften, wovon 10 259 in Verbänden zusammengeschlossen sind, betragen die in dem Verband ländlicher Genossenschaften Pommerellens vereinigten ca. 1 Prozent. Die Entwickelung der dem Verband angehörigen Kreditgenossenschaften, die fast sämtlich ländliche Spar- und Darlehnskassenvereine sind, kann für 1928 als recht günstig bezeichnet werden. Die eigenen Mittel der Genossenschaften erhöhten sich von 1927 bis 1928 bei den Geschäftsguthaben von 93 000 auf 143 000, Reserven: 450 000 auf 630 000, Spareinlagen: 2 570 000 auf 3 690 000, Warenumsatz: 3 400 000 auf 4 700 000 Złoty. Die Mitgliederzahl stieg von 4600 auf ca. 5700. Die Bilanzsumme aller Vereine betrug 1928 über 7 Millionen Złoty, die gesamten Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches nahezu 50 Millionen Złoty. Das Verhältnis der eigenen Mittel, d. h. Geschäftsguthaben, Reserven und Gewinnbeträge, zu den fremden Mitteln ist ungefähr 1 : 6,5. Der Bericht verbreitet sich dann eingehend über die von den Darlehnsgenossenschaften einzuschlagende Kreditpolitik, empfiehlt u. a. die Schaffung von Reserven, rät zu gesunder kaufmännischer Kalkulation; ein Haupterfordernis solcher ist die Aufrechterhaltung der Zahlungsbereitschaft. Weiter erinnert der Bericht an die schöne Vorkriegssitte der Abhaltung von Familienabenden usw. Die Raiffeisenvereine haben nach ihrer Satzung auch kulturelle Aufgaben zu erfüllen.

Die Molkereigenossenschaften weisen in ihren Geschäftsberichten, soweit solche schon vorliegen, ebenfalls eine günstige Weiterentwickelung nach. In bezug auf Betriebshygiene kommen sie den behördlichen Vorschriften fast restlos nach, was auch behördlicherseits mehr anerkannt werden sollte. Rege Beteiligung an den Butterprüfungen wird den Genossenschaften als in ihrem eigensten Interesse liegend angeraten. Erste Preise erhielten im Vorjahre für Beteiligung an allen drei Prüfungen die Molkereien Kcynia und W. Lunawy. Auch die Brennereigenossenschaften und Gesellschaften haben, soweit sie tätig waren, befriedigend abgeschlossen. Es wird empfohlen, die Brennereien, wo es irgend geht, weiter bestehen zu lassen. Die sonstigen, dem Verband angehörigen Genossenschaften können ebenfalls auf eine günstige Jahresentwickelung zurückblicken.

Die Umsätze der Genossenschaften bei der Verbandskasse, der Raiffeisenbank Graudenz, sind von 1927 auf 1928 wesentlich gestiegen, und zwar von 5,8 auf 8,9 Millionen auf einer Seite des Hauptbuches. 1928 konnten den Raiffeisenvereinen an neuen Krediten über ½ Million Złoty zur Verfügung gestellt werden. Überhaupt zeigen die Zahlen der Bilanz eine gute Vorwärtsentwickelung; die Umsätze allein stiegen von ca. 40 auf ca. 70 Millionen Złoty. Der Bericht mahnt im weiteren zu enger Zusammenarbeit der Genossenschaften mit den Zentralunternehmungen und verbreitet sich dann über die Revisionstätigkeit des Verbandes, die 1927: 48,4, 1928: 67,7 Genossenschaften umfaßte. Der Verbandstag hat im Berichtsjahr am 21. Dezember stattgefunden. Im Berichtsjahr hat in Graudenz wieder ein Rechnerkursus stattgefunden, den 30 Personen besuchten. Zum Schluß warnt der Bericht davor, die Genossenschaftsarbeit nicht seelenlos werden zu lassen. Nicht nur außen muß an dem Genossenschaftsgebäude gearbeitet werden, auch innen soll es ausgestattet werden durch Arbeit, entsagungsvolle Arbeit.

Hierauf hielt Prof. Dr. Ritter von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin den angekündigten Vortrag über: „Weltwirtschaftliche Entwickelungstendenzen der Landwirtschaft und das Genossenschaftswesen". Auf die mit sehr starkem Beifall aufgenommenen interessanten Ausführungen Prof. Ritters werden wir noch näher eingehen. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, nach deren Beendigung der Vorsitzende Superintendent Baczewski-Soldau mit herzlichen Abschiedsworten den Verbandstag schloß.

× **Die Entrichtung der Kreissteuern** hat, wie im Organ des Landkreises Graudenz zur Kenntnis gebracht wird, in den Dorfgemeinden bei den Gemeindevorstehern und in den Gutsbezirken bei den Gutsvorstehern zu erfolgen. Die Kreiskommunalkasse in Graudenz nimmt von einzelnen Zahlungspflichtigen keine Steuern an, weil die Verpflichtung zur Einziehung der Steuern und Gebühren den Gemeinde- und Gutsvorstehern obliegt. Es liegt daher im Interesse der Steuerzahler, Zeit und Geld für eine Fahrt nach Graudenz zu ersparen. Solche Gemeinde- oder Gutsvorsteher, die sich weigern sollten, Beträge von Steuerzahlern anzunehmen, werden disziplinarisch zur Verantwortung gezogen. *

* **Eine Holzversteigerung** findet am Dienstag, 23. d. M., im Restaurant Blum in Dusocin statt. Zum Verkauf kommt Nutz- Bau- und Brennholz aus der Oberförsterei Jami. *

× **Aufhebung eines Gutsbezirks.** Im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz wird bekanntgegeben, daß der Gutsbezirk Tursnitz (Tucznice) aufgehoben und sein Gebiet der Landgemeinde Piasken (Piaski) einverleibt worden ist. *

× **Prozeß gegen ungetreue Beamte.** Der mit Spannung erwartete Prozeß gegen die verschiedener Mißbräuche angeklagten städtischen Kassen- und Steuerbeamten (Antkowiak und Gen.) nimmt am Montag, 22. d. M., vor der hiesigen Strafkammer seinen Anfang. Bei der erheblichen Zahl der Beschuldigten sowie der Fülle des zu behandelnden Materials werden die Verhandlungen naturgemäß geraume Zeit in Anspruch nehmen, deren Dauer sich mit Bestimmtheit vorher nicht angeben läßt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh 0,77 Meter über Normal, in Warschau 3,45 Meter. In Płock ist der Wasserspiegel bereits auf 1,29 Meter angewachsen. * *

‡ **Der Magistrat gibt bekannt**, daß am Dienstag, 23. Juli, vormittags 11 Uhr in der Wallstraße in der Nähe der Hauptfeuerwache ein öffentlicher Verkauf von fünf Häckselmaschinen statfindet. * *

‡ **Eine neue Wassersportart** wurde am Dienstag und Mittwoch in Thorn auf der Weichsel ausprobiert und zwar das sogenannte „Wellenreiten", mit dem sich die Amerikaner in ihren Seebädern die Zeit vertreiben. An einem Motorboot wurde mittels eines Taues ein langes, schmales Brett befestigt, auf das sich ein Schwimmer stellt, der sich an einer am Boot befestigten „Kutschierleine" festhält. Sobald das Motorboot in Fahrt ist, hebt sich der Vorderteil des Brettes aus dem Wasser heraus, während das andere Ende leicht über die Wasserfläche gleitet. Der auf dem Brett Stehende hat nur darauf zu achten, das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Andernfalls macht er Bekanntschaft mit dem nassen Element. Der für Thorn neuartige Sport hatte eine Menge Zuschauer am Ufer versammelt, die das Schauspiel mit regem Interesse verfolgten. * *

‡ **Ein tragischer Vorfall** ereignete sich am Dienstag in der Kaserne des 8. Schweren Artillerie-Regiments in Thorn. Wie das „Słowo Pom." erfährt, wurde während des Wachtdienstes der Kanonier Józef Kupczyk durch den Kanonier Leon Mroczkowski erschossen. Ob es sich um einen unglücklichen Zufall oder aber um eine beabsichtigte Tat handelt, wird die durch die Militärbehörden sofort eingeleitete Untersuchung aufklären. * *

‡ **Von einem Automobil überfahren** wurde im benachbarten Podgorz ein junger Mann namens Kwiatkowski. Er war von einem Fuhrwerk abgesprungen und wurde von einem in demselben Augenblick vorüberfahrenden Auto erfaßt. K. erlitt schwere Verletzungen, die seine sofortige Überführung in das städtische Krankenhaus in Thorn erforderlich machten. * *

‡ **Ein Mangel an Sitzgelegenheiten** macht sich an der herrlichen Lindenpromenade zwischen dem Stadtbahnhof und dem früheren Wilhelmsplatz unangenehm bemerkbar. Es sind hier wohl etwa fünf bis sechs Bänke vorhanden, die jedoch bei weitem nicht ausreichen, um den zahlreichen Besuchern Gelegenheit zu ruhigem Verweilen zu geben. Magistrat oder Verschönerungsverein würden sich die Bürgerschaft zu großem Danke verpflichten, wenn sie wenigstens die gleiche Anzahl von Bänken nochmals aufstellen ließen. * *

‡ **Über die schreckliche Bluttat in Steinau (Kamionka)** hiesigen Kreises, der am vergangenen Sonntag während eines Vergnügens zwei Männer zum Opfer fielen, erfahren wir noch folgendes: Die berüchtigten Raufbolde Brüder Tarkowski aus Rychnowo erschienen etwa gegen 11 Uhr abends in dem Festsaal und wollten Geld aus der Billettkasse haben. Als ihnen dies mit Recht verweigert wurde, zog der eine ein Messer und stieß es dem Kassierer, Zygmunt Dybowski, mit Gewalt in die Gurgel. Auf den Aufschrei des tödlich Verletzten sprang der Gemeindevorsteher Zieliński hinzu, dem die Bestien drei Messerstiche in den Kopf versetzten. Nur dem Umstand, daß Z. seinen Kopf durch die Arme schützte, ist es zu verdanken, daß er nicht auch das Leben einbüßte. Inzwischen hatten sich die Tarkowskis gegen den gleichfalls hinzugesprungenen Gärtner Mańkowski gewandt und ihn mit ihren Messern so

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 21. Juli 29. 8. n. Trinitatis).
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Mittwoch. abds. 8 Uhr: Bibelstunde.
Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst (Kirchenweihtag 18. Juli 1756), Pfr. Steffani.

Frauenvereinigung Gurske.
Am Sonntag, dem 21. Juli
im Gasthause Ross-Gurske
Wohltätigkeitsfest
zum Besten unserer Kirche.
3 Uhr: Festgottesdienst
4 Uhr: Gartenkonzert usw.
Unsere Freunde und Gönner werden herzlich eingeladen. 9289

Culmsee.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 21. Juli 29. (8. n. Trinitatis).
Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr: Pfr. Dieball. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Soldaten im Vereinshaus. Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenstunde. Mittwoch, abds. 6 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Jungmänner-Verein. Vortrag: Landesposaunenwart Köhler.
Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Nachm. fällt Jugendbundstunde u. Gottesdienst aus, um 3 Uhr dafür Missionsfest in Treul bei Herrn Lange.
Piasken. Vorm. 10 Uhr: Visitations-Gottesdienst, Pfarrer Gürtler. Visitationsansprache und Besprechung mit der konfirmierten Jugend, Sup. Bandlin. Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, morg. Uhr Prüfung sämtlicher Schulkinder in der Kirche. Vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

schwer am Kopfe verletzt, daß er seinen Geist aufgab. Nachdem ihre Entwaffnung endlich gelungen war, wollten die erregten Anwesenden die beiden Mörder lynchen. Dem energischen Dazwischentreten der inzwischen aus Gramtschen (Grebocin) erschienenen Polizei gelang es, dies zu verhindern und die Täter in das Thorner Gefängnis zu transportieren. — Die Beerdigung der Opfer fand am Donnerstag unter starker Beteiligung der Bevölkerung statt. * *

⧧ **Eine fünfköpfige Räuberbande** drang dieser Tage in die Wirtschaft des 76jährigen Landwirts Gustav Asfal in Guttau (Gutowo), Kreis Thorn, ein. Beim Versuche, ihrem Treiben Einhalt zu gebieten, wurde der Greis schwer mißhandelt. Die Räuber nahmen darauf mehrere Gegenstände an sich und verschwanden damit. Anscheinend dieselbe Horde überfiel sodann in Rzęchowo die Besitzung von Jakob Steinke. Obwohl ihnen die Anwesenden starken Widerstand entgegensetzten, gelang es ihnen, eine große Anzahl allerlei Gegenstände zu rauben, auf einen Wagen zu verladen und zu entfliehen. Die Beraubten machten sich mit Nachbarn sofort zur Verfolgung auf und erreichten damit, daß die Fliehenden einen Teil ihrer Beute fortwarfen, vermutlich um die Verfolger durch das Auffammeln aufzuhalten. Nach den Banditen wird energisch gefahndet. * *

---

m. **Dirschau** (Tczew), 18. Juli. Fahrraddiebstähle. In letzter Zeit scheint ein Fahrradmarder in unserer Stadt sein Unwesen zu treiben. Dem Tapezierer Josef Nowak aus Subkau, hiesigen Kreises, wurde sein Fahrrad gestohlen, das er in der Bahnhofstraße hatte stehen lassen. Einem Gregor Dunecki von hier stahl in der Hallerastraße ein bisher unbekannter Dieb das Fahrrad im Werte von 250 Złoty. Die hiesige Bahnhofspolizei verhaftete einen gewissen Ozimnek, ohne festen Wohnsitz, der auf dem Bahnhofe ein Fahrrad verkaufen wollte. Später stellte es sich heraus, daß er das Fahrrad einem Reinhold Holstein aus Danzig gestohlen hatte. — Unglücksfall. Im hiesigen Stadtparke vergnügten sich mehrere Kinder mit Greifchen-Spiel. Die 5jährige Magda Sonntag fiel während des Laufens so unglücklich auf die Straße, daß sie einen Beinbruch davontrug. Die Verletzte wurde sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. — Jugendliche Ausreißer. Die hiesige Bahnhofspolizei verhaftete kürzlich den 16jährigen Stefan Bulminski aus Włocławek. Er hatte seinen Eltern über 500 Złoty entwendet und war damit dann geflohen. — Gestern verhaftete die Polizei zwei 17jährige Burschen aus Lodz, die sich ebenfalls mit einer größeren Geldsumme aus dem Elternhause entfernt hatten.

⧧ **Neuenburg** (Nowe), 18. Juli. Bischofsbesuch. Seit 19 Jahren weilte in Neuenburg zum ersten Male anläßlich der Firmung wieder ein Bischof. Dementsprechend war auch der Empfang ein würdiger und feierlicher. Die bei der Anwesenheit berührten Straßen und Plätze, hauptsächlich die Zugänge zur Pfarrkirche waren mit Obelisken und letztere mit entsprechenden Inschriften, sowie Tannengirlanden, auch die meisten Häuser mit Birkenlaub und Flaggen in den päpstlichen und bischöflichen Farben geschmückt. Am Dienstag Abend fand ein Fackelzug und Zapfenstreich statt. Am Mittwoch erfolgte die Weiterfahrt des Bischofs im Auto nach Lublin.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 18. Juli. Großes Fischsterben. In dem 7 Kilometer von hier entfernten, etwa 20 Hektar großen Wispausee gehen anscheinend alle Weißfische, — Plötze, Rotaugen, Rohrkarpfen, Maränen — durch Massensterben ein. Macht man einen Rundgang um den See, so sieht man den Strand mit toten und verwesenden Fischen bedeckt. Wispau war früher eine kleine staatliche Domäne.

a. **Schwetz** (Swiecie), 18. Juli. Gestern früh wurde von einem hiesigen Fischer die Leiche des vor acht Tagen in der Weichsel beim Baden ertrunkenen Winterschülers Leon Kuchenbäcker aus Damerau, Kreis Tuchel, gefunden. Nachdem er die Leiche festgelegt hatte, benachrichtigte er die Polizei, die sich an die Fundstelle begab und die Leiche wurde per Boot an die Schwarzwasserbrücke und von dort in die Leichenhalle des Spitals geschafft. In später Abendstunde wurde sie per Lastauto unter Begleitung von drei Schülern und seiner Schwester in den Heimatsort gebracht.

h. **Kreis Strasburg** (Brodnica), 18. Juli. Unsere Gärten und Alleen bieten einen recht traurigen Anblick dar, denn der strenge Frost im letzten Winter hat unter dem Bestand der Obstbäume große Verwüstung angerichtet. Überall sieht man eine größere Anzahl Bäume und Sträucher, die dem strengen Frost zum Opfer gefallen sind. Süßkirschen, die in der hiesigen Gegend wenig vertreten sind, sterben ab. Walnußbäume sind bis auf den letzten Stamm eingegangen. Die Obsterträge werden hier ganz gering ausfallen. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde kürzlich beim Landwirt Sampolski in Neuheim (Niewierz) verübt. Die Diebe waren auf den Dachboden gestiegen und hatten sich dort Fleisch und Räucherwaren von zwei geschlachteten Schweinen und Seife angeeignet. S. erleidet einen Schaden von 400—500 Złoty.

h. **Soldau** (Działdowo), 18. Juli. Feuer. In den letzten Tagen brach in der Wohnung des Besitzers Potarski in Żabiny ein Feuer aus. Das Feuer griff bald auf die Scheune und den Stall über. In kurzer Zeit brannten alle Baulichkeiten nieder. P. ist versichert. Dank der schnellen Hilfe konnten die bedrohten Nachbargebäude erhalten werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Die Sicherheitsbehörde verhaftete in Uzdowo den Schmuggler Koltunski aus Mława und nahm ihm ein Fahrrad und Tabak (Schmugglerware) ab. Ferner konnte in Purgałki ein Anton Piotrowski aus Wólki, der vier Kilogramm geschmuggelten Tabak bei sich hatte, festgenommen werden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 19. Juli. Auf der am 17. d. M. von der Oberförsterei Lutau im Hotel Polonia veranstalteten Holzversteigerung wurden aus den Schutzbezirken Lutau, Eichwald, Kottasheim, Heinrichswalde und Swidwie Kiefernkloben mit 14—16, Birkenkloben mit 13—13,50, Elsenkloben 15—16, Kiefernrundholz mit 11—12, Strauchhaufen mit 1,50—2 Złoty pro Meter gegen Barzahlung verkauft. Der Besuch war ziemlich stark und die Nachfrage nach Brennholz besonders rege. — Der Stand der Feldfrüchte hat sich in hiesiger Gegend in letzter Zeit wesentlich gebessert und besonders der Roggen verspricht — günstiges Erntewetter vorausgesetzt — eine gute Mittelernte, denn die Ähren sind gleichmäßig voll entwickelt. Auch die früh gesäten Sommerungsschläge und besonders Hafer und Erbsen haben sich auf besseren Böden gut entwickelt und dürften einen guten Ertrag geben. Dasselbe gilt von den frühzeitig bestellten Kartoffeln, die mit wenig Ausnahmen einen guten Stand aufweisen, und zurzeit größtenteils in voller Blüte stehen. Die Klee- und Heuernte, deren Futterwert allerdings durch die öfteren Niederschläge etwas beeinträchtigt wurde, ist nun beendet und dürfte auch bezüglich der Qualität vielfach den Erwartungen nicht entsprochen haben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kutno**, 18. Juli. Schwerer Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Zduny und Kutno stieß ein Auto infolge Versagens des Steuers gegen einen Baum. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Insassen des Autos, der Professor der Posener Universität Ireneusz Wierzejewski Merkentaler, die nicht gerettet werden konnte und die bei Beide erlitten schwere Verletzungen. Ebenso wurde auch der Chauffeur Suff verletzt. Die Verletzten, die auf der Chaussee ohne jegliche Hilfe lagen, wurden vom Vorsitzenden der Landeswirtschaftsbank, General Górecki, der um diese Zeit in seinem Auto die Chaussee passierte, aufgefunden. General Górecki brachte die Verletzten in seinem Auto nach dem Lowiczer Krankenhaus, wo ihnen die erste Hilfe erteilt wurde. Darauf begab sich der General nach Warschau, wo er einen Rettungswagen nach Lowicz schickte, in dem die Verletzten nach einem Posener Krankenhaus übergeführt werden sollen.

* **Otwock**, 18. Juli. Großer Waldbrand. Am Dienstag Nachmittag brach plötzlich in den riesigen Wäldern des Grafen Jezierski bei Karczew ein Brand aus. Ein Jäger alarmierte sofort die Polizei und die nächsten Feuerwehren. Bevor diese eintrafen, stand bereits ein Teil des Waldes in Flammen. Die Rettungsaktion dauerte bis zum späten Abend und der Brand konnte mit Hilfe auch der örtlichen Bevölkerung unterdrückt werden. Über 4 Hufen Wald sind indessen niedergebrannt. Der Schaden ist enorm. Über die Entstehungsursache liegen noch keine zuverlässigen Meldungen vor.

* **Lodz**, 18. Juli. Im Schlafe verbrannt. Dienstag morgens brach in dem Anwesen von Rudolf Leder im Dorfe Antoniew-Stoki, Gemeinde Nowosolna, Feuer aus, das mit blitzartiger Geschwindigkeit alle Gebäude erfaßte, sodaß an eine Rettung nicht zu denken war. An dem Brandorte trafen die Feuerwehren des Ortes und der

Nachbarschaft ein, die ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude verhüteten. Auf dem Boden des Lederschen Hauses schlief während dieser Zeit die 48jährige Marie Merkentaler, die nicht gerettet wernen konnte und die bei lebendem Leibe verbrannte. Sämtliche Gebäude des Anwesens sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist recht bedeutend.

* **Plock**, 18. Juli. Schweres Bootsunglück auf der Weichsel. Hier ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Drei Schüler, ein Bankbeamter und eine Dame hatten auf der Weichsel eine Bootsfahrt unternommen. Das Boot kenterte, wobei die Dame und der Bankbeamte, der sie retten wollte, ertranken.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Rastenburg**, 18. Juli. Schwere Motorradkatastrophe. Montag abend ereignete sich kurz hinter dem Gasthaus Klein-Stürlack ein folgenschwerer Motorradunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen, das von Lötzen kam, fuhr auf einen Steinhaufen auf. Der auf dem Soziussitz mitfahrende Oberstadtsekretär Brade war auf der Stelle tot infolge Blutergusses ins Gehirn. Der Fahrer Malermeister Schindel trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Ein im Beiwagen befindlicher Angestellter namens Hennig wurde leichter verletzt. Das Rad mit Beiwagen wurde vollkommen zertrümmert.

* **Marienburg**, 18. Juli. Drastische politische Propaganda. Am Sonntag veranstaltete der Rote Frontkämpferbund in Stobbendorf eine Feier, an welcher auch der Arbeiter Barholz teilnahm. Beim Betreten eines dortigen Gasthauses wurde er von dem Arbeiter Franz Z., einem Mitglied der Kommunistischen Partei, tätlich angegriffen, worauf letzterer aus dem Lokal gewiesen wurde. Z. begab sich in ein anderes Gasthaus, wo er dem Barholz auflauerte, zumal er wußte, daß dieser, um nach Hause zu gelangen, dort vorbeikommen mußte. Mit dem Ruf: „Du Hund, warum bist du nicht Kommunist!“ zog er sein Messer aus der Brusttasche, stürzte sich in angetrunkenem Zustande auf Barholz und schlitzte dem Unglücklichen den Leib derart auf, daß die Eingeweide heraustraten. Der Rohling wurde darauf von einem Arbeiter, der zur Hilfe herbeieilte, mit einem Knüppel zu Boden geschlagen. Barholz wurde nach Anlegung eines Notverbandes in lebensgefährlichem Zustande in das Tiegenhöfer Krankenhaus gebracht, wo auch der Täter, der schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte, vorläufig eingeliefert werden mußte.

* **Hammerstein**, 18. Juli. Tödlicher Verkehrsunfall. Der 64 Jahre alte Kutscher Eduard Meyer, bei der Neustettiner Maschinenfabrik Gebrüder Brandenburg, hatte den Auftrag, vom Rittergut Bärwalde (Grenzmark) einen 70 Zentner schweren Kessel abzuholen. In Hammerstein wollte er die Pferde füttern. Durch einen Windstoß wurde der Futtersack zwischen die Pferde geschleudert. Die Pferde zogen an und Meyer wurde eine Strecke mitgeschleift. Er kam unter das Fuhrwerk und die schwere Last ging über ihn hinweg. Meyer wurde auf der Stelle getötet.

* **Kolberg**, 18. Juli. Vom Heuwagen überfahren. Am Sonnabend abend fuhr der 18jährige Knecht Buchholz aus Schönau-Stolzenberg Heu ein. Auf der Rückfahrt vom Felde stürzte er von dem Deichselsitz, geriet unter den Wagen und wurde totgefahren. Passanten fanden die Leiche des Verunglückten auf der Landstraße. Wie der Bedauernswerte von seinem Sitz herunterfallen konnte, ist nicht mehr festzustellen, da niemand bei dem Unglücksfall zugegen war.

Der Wert alter Bibeln.

Von Professor Dr. Schramm-Leipzig.

Die Not unserer Zeit ist groß. Viele Familien haben schwer zu kämpfen. Ja, die Not ist vielfach so groß — auch in Kreisen, die früher wohlhabend waren —, daß man zum Verkauf von altem Familienbesitz schreitet. Selbst die altererbte Familienbibel kommt da und dort zum Verkauf. Wohl schützt sie vielfach der Spruch: „Wo keine Bibel ist im Haus, da kehret Gottes Segen aus.“ — Aber die Not ist oft so groß, daß die Familie sich sogar davon trennt. Die Bibeln werden in ihrem Wert meist überschätzt, doch kommt auch das Gegenteil vor. Die Familienangehörigen haben keine Ahnung, ob sie in ihrer altererbten Bibel einen Schatz haben oder nicht. Ja, auch die Geistlichen wissen meist nicht Bescheid. So kommen die größten Enttäuschungen vor. Nicht nur Private, selbst Kirchengemeinden, die Mittel für irgend welche Gemeindezwecke brauchen und daher diese oder jene Bibel verkaufen wollen, sehen sich in ihrer Hoffnung betrogen. Sie glaubten in ihrer „alten“ Bibel einen Wert zu besitzen — und der Antiquar bietet kaum hundert Mark. Und dazwischen gibt es Fälle, die von größter Bedeutung sind. Eine mitteldeutsche Stadt wollte einen Betsaal bauen. Geld war nicht vorhanden, Bibeln aber in allen möglichen Ausgaben aus alter Zeit. Man bot sie aus. Glücklicherweise wurde die Sache in Fachkreisen bekannt. Unter den Bibeln befand sich eine Inkunabelbibel, welche die erkleckliche Summe von 72 000 Mark brachte, während für die ganze Bibelsammlung einschließlich dieser Bibel nur 10 000 Mark geboten war. Eines schönen Tages kam zu mir eine verwitwete Pfarrersfrau. Sie brachte eine Bibel, die sie schätzen lassen wollte, da sie dringend Geld brauchte. Ihr Paket zeigte mir schon äußerlich, daß ihre „alte“ Bibel nichts wert war, aber sie wollte sie mir wenigstens zeigen. Das Titelblatt fehlte, die erste Seite ebenfalls teilweise, und auch sonst stand es schlimm um diese „alte“ Bibel. Frau Pfarrer war untröstlich; ihre Hoffnung, wenigstens etwas Geld zu erhalten, schwand dahin. Wenige Tage später kam sie wieder und erklärte, sie hätte noch eine alte Bibel, aber leider auch ohne Titelblatt. Schon das Format des Pakets zeigte, daß sie keine gewöhnliche Bibel bei sich hatte. Sie packte aus, wies noch einmal auf das fehlende Titelblatt hin. Ein Blick genügte: es war eine Inkunabel-Bibel, eine Bibel aus der ersten Zeit des Buchdruckes in schönster Erhaltung. Die Inkunabelbibeln haben ja kein Titelblatt. Dieses sowie andere Angaben über Drucker, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr usw., wenn überhaupt vorhanden, stehen am Schluß. Die verwitwete Frau Pfarrer, die für zwei studierende Söhne und eine Tochter zu sorgen hatte, fragte ängstlich, ob sie nicht wenigstens hundert Mark haben könnte. Ich gab ihr den Betrag aus meiner Tasche und sagte ihr, die Bibel wäre mehr wert, ich würde ihr noch Bescheid geben. Es war die erste Ausgabe der ersten illustrierten deutschen Bibel von Günther Zainer. Ich konnte der Frau Pfarrer nach 14 Tagen die Summe von 26 000 Goldmark auszahlen.

Die erste gedruckte Bibel der Welt ist die sogenannte 42-zeilige Bibel Gutenbergs. Sie dürfte wohl kaum mehr im Privatbesitz vorkommen. Ihr Preis ist ins Unendliche gestiegen. Eine Goldmillion reicht nicht mehr, um sie zu erwerben. Selbst einzelne Blätter von ihr werden mit Tausenden von Mark bezahlt. Aber auch die übrigen Bibeln der Frühdruckzeit (1450—1500) erreichen immer noch hohe, zum Teil sehr hohe Preise. Das gilt insbesondere von den mit Holzschnitten illustrierten Bibeln. Preise von 70 000, 50 000 Goldmark sind keine Seltenheiten. Die Günther Zainer-Bibel, die Kölner Bibel, die Lübecker Bibel, die Koberger-Bibel sind gesuchte, in schön erhaltenen Exemplaren sogar außerordentlich begehrenswerte Stücke. Leider hat mancher Besitzer solch wertvoller Bibel schwer gesündigt, indem er seine alte Bibel neu binden und „restaurieren“ ließ. Der alte Einband wurde durch einen „besseren“ neu ersetzt, jede schadhafte Stelle ergänzt, weil man dadurch den Wert der Bibel zu erhöhen glaubte. Das Gegenteil ist der Fall. So hat — um nur eins der erschütterndsten Beispiele zu nennen — der frühere Leipziger Schneidermeister Klemm seine Gutenberg-Bibel, für die er im Jahre 1885 die hübsche Summe von 95 000 Mark bezahlte, ihres alten Einbandes beraubt und sie in ein schreckliches „Renaissance-Motiv“ binden lassen, wobei der Buchbinder das breitrandige Exemplar so beschnitt, daß auch dadurch noch schwerste Schädigung entstand. Man „restauriere“ keine alte Bibel! Restaurieren ist immer ein Schaden.

Hoch im Wert, aber doch für 10 000 Mark und weniger erhältlich sind die Bibeln aus der Lutherzeit. Freilich müssen auch diese eine in jeder Beziehung tadellose Erhaltung aufweisen. Ich habe kürzlich ein Exemplar sehen dürfen, das jedes Bücherfreundes Entzücken erregen muß: breitrandig, tadellos im Druck, auf Pergament, im alten Einband, in jeder Beziehung vollständig. Solch ein Stück bringt 20 000 Mark und mehr. Bibeln aus der Lutherzeit sind noch gar manchmal in Familienbesitz. Man achte dabei auf die etwa vorhandenen handschriftlichen Einträge: sie erhöhen den Wert der Bibel oft um das Vielfache. Am häufigsten sind im Besitz von Familien die sogenannten „Kurfürstenbibeln“ mit ihren großen Kupferstichen. Hier kommen die größten Enttäuschungen bei Verkäufen vor. Ihre Größe verleitet den Besitzer zur Überschätzung. Die allerwenigsten sind vollständig. Das schlechte Papier, auf dem sie gedruckt sind, hat im Laufe der Jahre sehr gelitten. Sie sind meist ein Torso. Gut erhaltene Exemplare der frühen Zeit erzielen noch gute Preise, aber selten übersteigt der Verkaufspreis 1000 Mark, es sei denn, daß der Einband — und dies kommt nicht selten vor — ein Musterstück der Buchbinderkunst ist. Zwar sind es Prachteinbände, für die wir nicht immer volles Verständnis mehr haben, aber die manchmal wirklich bewundernswerte, kunstgewerbliche Arbeit rechtfertigt einen viel höheren Preis.

Lange Zeit ist dann nichts mehr von Bedeutung geschaffen worden. Auch die Stahlstichbibeln und andere, die wir vor rund hundert Jahren entstehen sahen, sind keine Wertstücke, so sehr auch die Besitzer an ihren Wert glauben. Sie mögen als Familienerbstücke, besonders wenn sie Eintragungen über die Familie aufweisen, von familiengeschichtlichem Interesse sein, auch darüber hinaus Bedeutung haben, erzielen aber nie hohe Preise. Auf keinem Gebiete kommen so viele Überschätzungen und Unterschätzungen vor, wie bei den Bibeldrucken. Schutz gegen Übervorteilung oder Überschätzung kann nur der Rat eines erfahrenen Buchkundlers bieten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Handelsbilanz für Juni mit 33,8 Millionen passiv.

Im ersten Halbjahr 1929 schon 433 Millionen Defizit.

Den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes zufolge stellt sich die Handelsbilanz für Juni wie folgt dar: Eingeführt wurden 487 105 To. Ware im Werte von 271 746 000 Zloty, ausgeführt 1 791 668 To. im Werte von 237 893 000 Zloty. Das Passivsaldo der Handelsbilanz beläuft sich im Juni also auf 33 853 000 Zloty. Im Vergleich zum Mai d. J. ist die Einfuhr um 486 000 Zl. gesunken, die Ausfuhr um 11 041 000 Zl. gestiegen.

Das Handelsbilanz-Defizit für das erste Halbjahr 1929 beträgt insgesamt 433 474 000 Zloty.

Steuervergünstigungen in Sicht.

Im Zusammenhang mit der Audienz des Verbandes der Industrie- und Handelskammern beim Finanzminister und der Konferenz der Industrie- und Handelskammer in Warschau mit Direktor Starynski und dem Abteilungsleiter Michalski, hat das Finanzministerium beschlossen, eine Reihe von Steuerforderungen, die dem Ministerium vorgelegt wurden, zu berücksichtigen. Unter diesen wären zu erwähnen:

1. Das Finanzministerium ist geneigt, für die kleinen Steuerzahler eine Pauschalsteuer einzuführen;

2. die Verbesserung der Tätigkeit der interministeriellen Kommission zur Förderung der Ausfuhr und die Beschleunigung der Erteilung von Bonifizierungen bei der Umsatzsteuer in den Grenzen des Budgets für das Jahr 1929/30 bis zur Höchstsumme von 400 000 Zloty, die das Finanzministerium nicht herabsetzen will;

3. es wird den Angestellten eines Unternehmens gestattet, Bestellungen außerhalb des Unternehmens entgegenzunehmen, wobei die Angestellten keinen Gewerbeschein zu lösen brauchen, sobald sie in einem Dienstverhältnis zu dem Unternehmen stehen;

4. die Steuerbehörden sind berechtigt, eine provisorische Erledigung von Berufungen in Sachen der Gewerbesteuer durchzuführen;

5. die Revidierung der Norm des mittleren Einkommens für die einzelnen Bezirke, unter Teilnahme der örtlichen Wirtschaftskreise und der Berufungskommission, sowie die Anwendung dieser Norm bei der Veranlagung der Einkommensteuer für das Jahr 1929;

6. eine liberalere Behandlung bei den Schuldennachweisen der Schuldner, z. B. bei der Vorlegung von Protestakten,

7. bei Streitfragen, die die Auseinanderhaltung der Begriffe Restaurierung und Investition betreffen, sind Fachleute aus den Kreisen der Industrie- und Handelskammer heranzuziehen;

8. die Streichung des Zuschlages bei Gewerbescheinen im Falle eines Gerichtsurteils, in dem die betreffende Person von Strafen befreit wird;

9. die Revision der bisherigen Auslegung des Begriffs der Verarbeitung und des Verbrauchs im Gesetz von der Gewerbesteuer;

10. die Veröffentlichung sämtlicher Rundschreiben im Bereich der unmittelbaren Steuern, mit Ausnahme der inneren, im „Dziennik Urzędowy Ministerstwa Skarbu";

11. das Bestreben, daß der Termin von der Einreichung bis zur Entscheidung der Berufung 6 bzw. 9 Monate nicht überschreite. Rückständige Berufungen aus den vorhergegangenen Jahren sollen noch bis zum Ende l. J. erledigt werden.

Außerdem unterwirft das Ministerium eine Reihe anderer Fragen einer wohlwollenden Durchsicht. Dabei erklärten die Vertreter des Ministeriums, daß das Ministerium entschieden dagegen ist, solchen Unternehmen, die keine regelrechten Handelsbücher führen, Darlehen auf die Gewerbesteuer zu erteilen, die nach der Norm mit 1 Prozent berechnet werden.

In Kürze werden voraussichtlich Konferenzen stattfinden, die die Besprechung der Forderungen der Handels- und Gewerbekammern im Bereich der Finanz- und Kreditpolitik zur Aufgabe haben sollen.

Der Streik in Bielitz.

Über die Lohnkämpfe im Bielitz-Bialaer Industriegebiet, die — wie wir bereits berichteten — zum Ausbruch eines Streikes geführt haben, wird folgendes berichtet:

Seit Anfang Mai steht die Arbeiterschaft des Bielitz-Bialaer Bezirkes in einem Kampf um bessere Lohnbedingungen. Heute ist der Streit noch nicht entschieden, wenn auch in der letzten Zeit zwischen Gewerkschaften und den Unternehmern durch Vermittlung des Arbeitsinspektors wenigstens für die Textilindustrie eine Art Waffenstillstand zustande gekommen ist. Die Arbeitgeber, die seinerzeit den Tarifvertrag gekündigt haben, beharren weiter noch bei der Forderung auf einen Lohnabbau für die Weber. Selbstverständlich sträuben sich die Gewerkschaften, einer Verschlechterung der Lohnverhältnisse zuzustimmen. Im Gegenteil, sie fordern eine Aufbesserung der Löhne für bestimmte Arbeiterkategorien. Daß bei einer derartigen Lage eine Einigung zwischen Unternehmern und Arbeitern nicht erzielt werden kann, ist selbstverständlich.

Da die Verhandlungen, die in dieser Frage geführt wurden, ergebnislos verlaufen sind, wurden durch Vermittlung des Bezirksarbeitsinspektors Gallot neue Verhandlungen eingeleitet, die nach längerer Zeit dazu geführt haben, daß von den streitenden Parteien ein Protokoll angenommen wurde.

Durch die Annahme dieses Protokolls ist der ganze Streitfall, wenn auch nicht beigelegt, so doch wenigstens auf eine bestimmte Zeit verschoben. Ob es gelingen wird, in dieser Zeit einen Vorschlag auszuarbeiten, der beide Teile befriedigen wird, ist sehr fraglich. Zu bemerken ist noch, daß die sozialistischen Gewerkschaften schon vorher eine Erklärung unterzeichnet haben, in der sie sich verpflichteten, jegliche Teilstreiks, die sie in der letzten Zeit in den verschiedenen Betrieben inszeniert haben, zu unterlassen.

Viel schärfer wird der Kampf in der Metallindustrie geführt. Die Lohnverhältnisse in diesem Industriezweige sind im hiesigen Gebiete noch ungünstiger, als in der Textilindustrie. Kein Wunder, wenn unter der Arbeiterschaft sich Bestrebungen bemerkbar machten, die auf Erhöhung der Löhne hinausgehen. So verlangen auch hier die Arbeiter eine Erhöhung ihrer Löhne. Die Industriellen haben jedoch in der Lohnfrage kein Entgegenkommen gezeigt. In einer Fabrik versuchte man sogar, der Arbeiterschaft ein neues ungünstigeres Akkordsystem aufzuzwingen, wobei man naturgemäß auf Widerstand gestoßen ist. Die Folge davon war, daß die Arbeiterschaft in den Streik getreten ist.

Dem Streik bei der Firma Georg Schwabe hat sich die Arbeiterschaft weiterer Fabriken angeschlossen. Die Verschärfung der Lage erfolgte am Montag, als die Industriellen die gesamte Arbeiterschaft der Metallindustrie ausgesperrt haben, wodurch die Gesamtsituation sehr ernst geworden ist.

Seitens der Industriellen wird hervorgehoben, daß sie infolge der schlechten Wirtschaftslage gezwungen sind, diese Maßnahmen zu ergreifen. Diese Angaben begegnen in Arbeiterkreisen starkem Mißtrauen. Dieses Mißtrauen zu zerstreuen, ist nicht unsere Aufgabe. Doch ist dabei zu bedenken, daß alle Auseinandersetzungen um den Ertrag der Arbeit ihre natürliche Grenze an der Tragfähigkeit der wirtschaftlichen Lage eines Betriebes finden. Sollte es sich herausstellen, daß die Betriebe tatsächlich nicht imstande sind, eine Erhöhung der Löhne durchzuführen, dann müssen andere Wege gesucht werden, damit ihnen geholfen wird. Nichts ist jedoch verkehrter, als der Versuch, durch möglichst niedrige Löhne einen Betrieb auf die Dauer aufrecht erhalten zu wollen. Dies rächt sich letzten Endes in dem Betriebe selbst, denn eine schlecht entlohnte Arbeiterschaft kann keinesfalls so produktiv schaffen, wie es für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes notwendig ist. Darum ist es entschieden an der Zeit, daß mit einer derartigen Lohnpolitik Schluß gemacht wird.

Im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens des Bielitz-Bialaer Bezirkes ist zu wünschen, daß dieser Kampf möglichst schnell beendet wird, denn die Folgen dieses Kampfes werden sich auch nach außen hin bemerkbar machen. Die Abdrosselung der Arbeit, die durch die Aussperrung erfolgt ist, muß naturgemäß mit ihren verheerenden Folgen in jeden Wirtschaftszweig eingreifen. Darum wünschen alle Schichten der Bevölkerung eine möglichst schnelle Beilegung des Konfliktes.

*

Im Bielitzer Bezirk streiken gegenwärtig 2000 Arbeiter und 3000 Arbeiter sind ausgesperrt, so daß ungefähr 5000 Arbeiter arbeitslos sind. In Ustron bei der Schraubenfabrik Brevielier und Urban sind 700 Arbeiter ausgesperrt. In der Hütte „Wengierka Gorka" streiken 700 Arbeiter. Dieser Streik ist zurückzuführen auf Lohndifferenzen, ähnlich wie sie im Bielitzer Industriebezirk bestehen. In Sporyz bei Saybusch sind 600 Arbeiter ausgesperrt, und zwar in der Schraubenfabrik. In Dziedzitz bei Bielitz streiken seit dem 26. Juni, 1 Uhr mittags, 350 Arbeiter, und zwar infolge von Lohndifferenzen. In Oswiencim wird nicht gestreikt.

Rußlands neue Verordnung über Valutaausfuhr.

Der Rat der Volkskommissare hat eine neue Verordnung erlassen, laut der ins Ausland reisenden Personen gestattet wird, ausländische Valuta, Edelmetalle und Edelsteine im Werte von zusammen 300 Rubel auszuführen, und außerdem für jedes Familienglied im Betrage von 150 Rubel. Die Staatsbank verkauft — im erlaubten Ausmaß — die gewünschte Valuta.

Personen, die zu einem vorübergehenden Aufenthalt nach der Sowjetunion kommen, haben das Recht, im Laufe von 18 Monaten wieder auszuführen, was sie an Wertobjekten bei der Einreise bei sich gehabt haben. Diese Wiederausfuhr kann auch durch die entsprechenden Kreditinstitutionen erfolgen.

In Abzug wird der Betrag gebracht, den sie in Rußland verlebt haben. Die Ausrechnung desselben erfolgt auf Grund des Lebensminimums und wird vom Finanzkommissariat berechnet. (TASS.)

Der neue Eisenbahntarif. Wie die der Regierung nahestehende Presse meldet, wird der neue Eisenbahngütertarif mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Die Erhöhung wird je nach den Kategorien der zu befördernden Artikel 15 bis 20 Prozent betragen. Die geringste Erhöhung ist für die Beförderung von Kohlen vorgesehen. Die Jahreseinkünfte aus der Erhöhung des Gütertarifs werden etwa 100 Millionen Zloty betragen.

Export der polnischen Kohle. Der Export der polnischen Kohle über Gdingen—Dirschau und Danzig hat im Juni d. J. 761 755 To. betragen. Im Vergleich zu demselben Monat des Jahres 1928 ist er um mehr als 23 Prozent gestiegen.

Der polnische Seefischfang im Juni. Im Juni d. J. wurden an der polnischen Seeküste etwa 292 115 Kilo Fische im Gesamtwert von 279 896 Zloty gefangen, und war u. a. 189 300 Kilo Flundern (Preis 0,80 Zloty für das Kilo), 6785 Kilo Heringe (0,80), 340 Kilo Lachs (6,00) 10 139 Kilo Aal (3,50), 21 835 Kilo Pomuchel (0,80), 3715 Kilo Hecht (2,50), 21 280 Kilo Quappen (0,80), 2033 Kilo Barsch (1,50), 3407 Kilo Plötze (1,00), 90 Kilo Knurrhähne (0,10). Hiervon wurden 160 028 Kilo nach Danzig ausgeführt, der Rest wurde auf dem örtlichen Markt verkauft. Quantitativ kommen die Erträgnisse des Juni denen des Mai gleich, dem Wert nach weisen sie jedoch eine Verminderung um mehr als 100 000 Zloty auf, was darauf zurückzuführen ist, daß im Mai der Lachsfang seinen Abschluß gefunden hat. Die größte Ausbeute bildeten die Flundern. Ende des Monats traten unweit von Hela Heringe, jedoch in nicht allzugroßen Mengen, auf. Mit Erfolg wurden Quappen und Aale gefangen. Die übrigen Fischarten wurden in gewöhnlichen Umfängen erbeutet. Die Fischerflottille hat sich in Gdingen um zwei Motorboote und in Heisterneſt um zwei Kutter vergrößert.

Polnischer Baumwollimport über Danzig. Im März d. J. weilte bekanntlich eine Kommission von Vertretern der Bremer Baumwollbörse in Danzig um mit den zuständigen Stellen die Möglichkeit der Einfuhr eines Teils der von den polnischen Baumwollspinnereien benötigten Rohmaterialmengen über Danzig zu erörtern. Die damaligen Besprechungen sind nun am 9. und 10. Juli in Bremen fortgesetzt worden. Die Bremer Baumwollbörse hatte hierzu eingeladen: den Präsidenten des Hafenausschusses de Loes, Legationsrat Siebeneichen, Konsul Neumann, Konsul Weinkrantz, Senator Dr. Evert. Der Einladung folgten sämtliche Herren, bis auf Präsident de Loes, der wegen anderer Verpflichtungen nicht an den Verhandlungen in Bremen teilnehmen konnte. Ferner waren der Einladung der Bremer Baumwollbörse in Bremen gefolgt: der Präsident der Handelskammer Lodz, Geyer, sowie die Großindustriellen Dr. Biedermann und Krusche. Wie die polnische Presse meldet, haben die Verhandlungen in Bremen ein günstiges Ergebnis gezeitigt. So konnte der Präsident der Bremer Baumwollbörse, Dr. Cramer, mitteilen, daß nunmehr eine größere Anzahl von Bremer Baumwollimporteuren den Beschluß gefaßt hat, versuchsweise mit Beginn der neuen Baumwollernte im Herbst d. J. mehrere Tausend Ballen Baumwolle nach Danzig zu verfrachten, bzw. hier einzulegen. Dieses Ergebnis ist in erheblichem Maße dadurch gefördert worden, daß die polnische Eisenbahn die bindende Zusage gemacht hat, günstige Frachtsätze für die Verladung von Baumwolle von Danzig nach Lodz zur Berechnung zu bringen, so daß dadurch eine wesentliche Verbilligung des Bezuges der Baumwolle gegenüber dem bisherigen Bezuge über Bremen entsteht. Auch in dem gegenwärtig bearbeiteten neuen Tarif ist eine weitere Eisenbahnfrachtermäßigung für die auf diesem Wege importierte Baumwolle vorgesehen.

Schlechte Aussichten für das Lodzer Russengeschäft. In der zweiten Julihälfte beabsichtigen die Vertreter der sowjetrussischen Handelsmission die Verhandlungen betreffend größere Manufakturwarenkäufe in Lodz wieder aufzunehmen. Es handelt sich in erster Linie um größere Posten von Tüchern. In industriellen Kreisen befürchtet man, daß die Verhandlungen diesmal zu keinem günstigen Resultat führen werden, und zwar mit Rücksicht auf die schwere Krise, die gegenwärtig Lodz durchlebt. Ein Haupthindernis bildet nämlich die Forderung der Russen auf langfristige Krediterteilung, eine Bedingung, auf die Lodz gegenwärtig nicht eingehen kann. Bekanntlich hat die sowjetrussische Handelsmission letzens in Lodz Baumwoll- und Wollwaren für insgesamt 5 Millionen Zloty angekauft. Da der „Sowpoltorg" noch die Ausfuhrbewilligung für etwa 3 Millionen Zloty besitzt, wollte er für diesen Betrag weitere Manufakturwarenkäufe tätigen. Die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch mit Rücksicht darauf, daß die russischen Kontrahenten einen 18monatlichen Wechselkredit vorschlugen, wobei die Wechsel zunächst auf neun Monate giriert und späterhin verlängert werden sollten, im letzteren Falle jedoch ohne das Giro der sowjetrussischen Handelsmission. Aus diesem Grunde hat die staatliche Landeswirtschaftsbank die Proposition einer Garantieerteilung beim Diskont dieser von der Handelsmission nicht girierten Wechsel abgelehnt.

Geringere Kanadaernte. Aus London wird gemeldet: Die Aufwärtsbewegung der Weizenpreise in Liverpool konnte auf Nachrichten über Gewinnrealisationen, die auf den amerikanischen Märkten erfolgt waren, nicht aufrechterhalten werden. Die übergroße Trockenheit in den kanadischen Prärie-Provinzen bleibt nach den letzten Berichten bestehen. Aus dem amerikanischen Nordwesten wird von umfangreichen Rusterkrankungen berichtet. Amerika wurde auch durch die Aussichten auf preisbefestigende Aktionen des amerikanischen Farm Relief Board sehr haussegünstig beeinflußt. Nach privaten Schätzungen wird für diese Saison kaum mit einer mehr als 300 Mill. Bushel betragenden großen Ernte der kanadischen Prärie-Provinzen gerechnet, das heißt mit etwa 180 Mill. Bushels weniger, als die Rekordernte des Vorjahres. Seit Beginn der Aufwärtsbewegung der Preise am 1. Juni sind die Liverpooler Terminpreise um 2 sh. 8 d. auf 10 sh. 2 d. (Juliposition) gestiegen. Sie haben damit einen Stand erreicht, der zuletzt im Juni vorigen Jahres zu verzeichnen gewesen war.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 18. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,89, bar 57,77—57,92. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90 bis 46,10, Kattowitz 46,90—47,10, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,825 bis 47,225, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 43,27, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10 bis 64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,45—79,73.

Warschauer Börse vom 18. Juli. Umsätze Verkauf — Kauf. Belgien 123,33$^1/_2$, 124,25 — 123,62, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,26$^7/_8$, 43,37$^3/_4$, — 43,16, Newyork —, Oslo —, Paris 34,94, 35,03 — 34,85, Prag 26,38$^1/_2$, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,53$^1/_2$, 171,96 — 171,11, Stockholm —, Wien 125,52, 125,83 — 125,21, Italien 46,67$^1/_2$, 46,79 — 46,56.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 18. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00$^3/_4$ Gd., 25,00$^3/_4$ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,92 Br. Noten: London 25,01$^1/_4$ Gd., 25,01$^1/_4$ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 57,89 Br.

Züricher Börse vom 18. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,299$^1/_2$, London 25,22$^3/_4$, Paris 20,36$^1/_2$, Wien 73,20, Prag 15,39, Italien 27,19$^1/_2$, Belgien 72,25, Budapest 90,63$^1/_2$, Helsingfors 13,07$^1/_2$, Sofia 3,75$^1/_2$, Holland 208,70, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,40, Spanien 75$^3/_4$, Buenos Aires 2,18$^1/_2$, Tokio 2,40, Bukarest 3,08$^1/_2$, Athen 6,72$^1/_2$, Berlin 123,90, Belgrad 9,12$^3/_4$, Konstantinopel 2,51. Privatdiskont 5$^1/_4$ pCt. Tägl. Geld 4$^5/_8$ pCt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Juli Geld	In Reichsmark 18. Juli Brief	In Reichsmark 17. Juli Geld	In Reichsmark 17. Juli Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.758	1.762	1.758	1.762
—	Kanada . . 1 Dollar	4.171	4.179	4.170	4.178
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.921	1.928	1.930	1.934
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.86	20.90	20.86	20.90
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.020	2.024	2.023	2.027
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.337	20.377	20.335	20.375
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1915	4.1995	4.1925	4.2005
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.496	0.498
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.076	4.084	4.076	4.084
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.21	168.55	168.31	168.65
9%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.24	58.36	58.24	58.36
7%	Danzig . . 100 Guld.	81.33	81.45	81.29	81.45
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.53	10.55	10.535	10.555
7%	Italien . . . 100 Lira	21.93	21.97	21.93	21.97
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.362	7.376	7.363	7.377
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.69	111.91	111.70	111.92
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.75	18.79	18.75	18.79
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.69	111.91	111.69	111.91
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.415	16.455	16.415	16.455
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.405	12.425	12.407	12.427
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.61	80.77	80.625	80.785
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.032	3.038
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	61.07	61.19	60.81	60.93
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.38	112.60	112.38	112.60
7.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.02	59.14	59.025	59.145
8%	Budapest . . . Pengö	73.05	73.19	73.075	73.215
9%	Warschau . . 100 Zl.	46.95	47.15	46.95	47.15

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,10 Zl., 100 Schweizer Franken 170,85 Zl., 100 franz. Franken 34,30 Zl., 100 deutsche Mark 211,70 Zl., 100 Danziger Gulden 172,28 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 125,02 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 43,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 44,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 25,00 +. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 63,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 +. P. Bank Ziemian 82,00 G. H. Cegielski 34,00 G. Cukr. Zduny 45,00 G. Grodek Elekt. 4,00 +. Unia 156,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 18. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 49,50—50,50 Zl., Roggen 25,75—26,75 Zl., Mahlgerste 28,50 Zl., Braugerste —,— Zl., Folgererbsen —,— Zl., poln. Erbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 25,00—26,75 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 23,00 Zl., Roggenkleie 21,50 Zl. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 18. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 255—257. Roggen märk. 197—200. Gerste: Futter- und Industriegerste 182—190. Hafer märk. 184—194.

Weizenmehl 31,00—35,50. Roggenmehl 27,50—30,75. Weizenkleie 12,75—13,00. Roggenkleie 12,50 bis —. Viktoriaerbsen —,—. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26,50. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 20,00—21,00. Lupinen, gelbe 28,50—30,50. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 19,30. Leinkuchen 23,00—23,50. Trockenschnitzel 11,00—11,20. Soyaschrot 20,00—20,60. Kartoffelflocken —,—.

Speisekartoffeln alter Ernte ohne Geschäft, märk. Frühkartoffeln in kleinen Posten bis 5 Mk.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 18. Juli. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 27,50—27,75, Weizen 51 bis 52, Einheitshafer 28—29, Weizenmehl 76—80, Roggenmehl 70proz. 42—43, Weizenkleie 19—21, Roggenkleie 19—20. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 8. 7. bis 14. 7. 1929 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	50,25	28,05	—,—	28,50
Posen	49,33	26,87	—,—	26,75
Krakau	47,50	25,87	—,—	27,50
Lemberg	47,00	26,25	—,—	24,25
Berlin	51,20	43,25	—	40,28
Hamburg	44,22	38,05	36,16	33,66
Liverpool	48,90	—	—	39,90
Prag	44,62	38,02	41,05	38,15
Wien	—	—	—	—
Newyork	43,96	36,75	34,53	33,28
Danzig	—	—	—	—
Chicago	39,87	33,10	27,15	28,20

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 18. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 64—68, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,75—73,50, Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Metalle. Warschau, 18. Juli. Es werden folgende Preise je Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,00, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Wiener Viehmarkt vom 18. Juli. Auf dem letzten Schweinemarkt waren insgesamt 11 546 Stück Fleischschweine und 2200 Fettschweine aufgetrieben. Aus Polen kamen 10 306 Fleischschweine. Die Preise schwanken zwischen 2,15 und 2,6[illegible] Schilling für 1 Kg. Lebendgewicht.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 18. Juli. Man zahlte für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 8,75—13,50, ausnahmsweise 14, Speck 14,50—17, inländische Schweine 14—15,50, ausnahmsweise 15,75—16, polnische Schweine 15—16,20; Preise für 1 Kg. Lebendgewicht: inländische Schweine 11—12, rumänische 10,50 bis 11,85, polnische 11,50—12,50, ausnahmsweise 11,60—12, polnische Bullen 5,50—8,50. Marktverlauf ruhig. Aus Polen waren aufgetrieben: 3919 Schweine, 284 Rinder.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Juli.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + 2,25, Thorn + 1,16, Fordon + 0,86, Culm + 0,64, Graudenz + 0,84, Kurzebrak + 1,08, Pickel + 0,33, Dirschau + 0,22, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + —.

Echte Meisterwerke auf Bestellung.

Ein Besuch in der Werkstatt Dossenas.

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Darf man sich ein Renaissancehaus bauen? Altertümlichen Schmuck tragen? Stilmöbel herstellen? Wenn man das alles darf, warum soll man sich dann keine gotische Madonna aus Holz schnitzen lassen dürfen? Warum keine Aphrodite in der Art des Praxiteles meißeln?

Warum keine allegorische Figur im Geschmacke Berninis in Auftrag geben?

Andernfalls wäre ja alle Kunst einmalig, zeitgebunden, monopolisiert. Es dürfte kein Phidias mehr geboren werden und kein Donatello. Und wenn es doch zu einem solchen Anachronismus kommt, dann müßte — nach welchem Gesetz? — der Künstler sich nach dem Zeitgeschmack seines Geburtsscheins richten. Dürfte also zum Beispiel nur noch Abschlüsse in neuer Sachlichkeit tätigen.

Und dabei, wenn ihm keine neue Mode zu Hilfe kommt, verhungern.

Also darf man die alten Meister kopieren? Die Polizei erlaubt es und es gibt Leute, die solche Kopien kaufen, Rafaels und Öldrucke.

Davon wollen wir aber nicht sprechen. Sondern von den „Fälschungen", die einen bisher unbekannten Namen berühmt gemacht haben. Was ist geschehen? Millionenschwere Amerikaner kauften echte Donatellos und deutsche Kunsthistoriker echte Mino da Fiesolo und Verrochio. Dann stellte sich auf einmal heraus, aber nur durch Zufall, nicht durch Forschung, daß die Kunstwerke gar nicht echt, d. h. alt, sondern im jüngsten Jahrzehnt unseres vergnüglichen Zeitalters entstanden waren.

Darob ungeheure Entrüstung. Hier sollte sich aber jedermann zunächst einmal mit sich selber auseinandersetzen, um zu erfahren, was er eigentlich unter echter Kunst versteht. Wenn ich einen Dürer kaufe und das Bild ist nicht von der Hand des Meisters selber gemalt oder gestochen, so fühle ich mich betrogen, ganz natürlich, denn für einen unechten Dürer hätte ich nicht so viel Geld hinlegen müssen. Was hat das aber mit dem künstlerischen Wert des Werkes als solchem zu tun? Die berühmte „grüne Passion" Dürers soll nach den allerneuesten Forschungen eine Nachahmung seines Stils, also eine „Fälschung" sein, und wird, wenn das zutrifft, auf einen Bruchteil ihres Katalogwertes herabsinken. Wenn man sich das richtig überlegt, so muß man schon metaphysisches Gebiet betreten, um überhaupt noch zu einem Verständnis zu gelangen, es sei denn, Dürer gelte als „Antiquität".

Ein aktuelles Gegenstück: die Perlenfrage. Die japanischen Perlen entstehen auf dieselbe Weise wie die „echten" und haben infolgedessen auch deren sämtliche Vorzüge, aber nicht denselben Preis. Warum? Weil sich die Händler und Besitzer der echten gegen die Nivellisierung der Preise gleichwertiger Dinge sträuben. Der „Altbesitz" würde entwertet werden. Inflation!

Ganz ähnlich die Geschichte mit Dossena. Er versteht so trefflich im Stil und Geschmack alter Meister oder vielmehr gewisser Kunstschulen zu arbeiten, daß die Unterscheidung, wie wir gesehen haben, selbst Kunsthistorikern schwer fällt. Er könnte nun folgendes tun: eine Statue „durch Zufall entdecken" lassen und behaupten, es handle sich um einen echten Donatello. Millionen wären ihm sicher. Gibt er aber zu, das Werk selbst gemacht zu haben, so gilt es kaum mehr als ein unbehauener Marmorblock. Sonderbar. Was ist Kunst? Offenbar nicht mehr als eine Namenkonserve. Die Etikette zählt, nicht der Gehalt.

Was ist Fälschung? Auch Michelangelo hat in seiner Jugendzeit im antiken Stil gearbeitet und so trefflich, daß ein Stück als tatsächlich antik von einem Kardinal in Rom erworben wurde. Als der den wahren Sachverhalt erfuhr, rief er etwa nicht nach der Polizei, sondern Michelangelo nach Rom und ebnete ihm die Wege zum Ruhm, aus der einfachen Überlegung heraus, daß ein Bildhauer, der sich derart in den Geist der Antike einzuleben und ihn auch technisch zu meistern vermöge, seinen Vorbildern ebenbürtig sein müsse.

Wo liegt also der Schwindel? Ich ging der Sache nach und stand bald vor der Werkstatt Dossenas. Sie liegt draußen am Tiber, in der Nähe der Piazza del Popolo, am Ende einer engen, muffigen Häuserschlucht. Eine jener ebenerdigen Höhlen, an denen Rom so reich ist. Sie haben alle nur eine Türe, die für Luft und Licht sorgen, die Fenster ersetzen muß. Vier kahle Wände, durch löcherige Vorhänge abgeteilt, wenn die Bewohner auch drinnen schlafen.

Beim ersten Schritt werde ich durch ein riesiges byzantinisches Taufbecken aufgehalten, auf dem eine graue Katze sitzt, die mich stumm anbellt wie ein Hund, der die Stimme verloren hat. Will aber nur gekrault sein. An der Wand — der Raum ist mit zwei Schritten durchmessen — eine vierbogige gotische Rückwand für einen Altar. Gediegenes, wurmstichiges Holz. Rechts eine Mater amabilis, roter Marmor, Quattrocento schätze ich. Frühgotische Reliefs an den Wänden.

Ist aber alles erst in diesen Tagen entstanden.

Im Seitenraum fliegt der Marmor wie Schneeflocken herum. Da sind zwei an der Arbeit, die einfach Operai heißen, Arbeiter. Jeder hat eine Renaissancebüste einer schönen Frau unter dem Meißel. Principessa L. liest man bereits auf dem Sockel. Fürstin M. Seit dem „Skandal" ist es in der römischen Aristokratie schick geworden, sich im Stile des Cinquecento in Marmor bilden zu lassen. Die Arbeiter hocken im Winter auf dem eiskalten Steinboden, sie knieen im Sommer ebenso selbstverständlich auf granatsplitterscharfen Marmorabfällen, als wären es Seidenkissen, lachen und summen vor sich hin. Was würde wohl anderswo der Künstler bei solcher Kundschaft für ein Atelier beanspruchen!

Zuerst komme ich mit dem Figlio, dem Sohn Dossenas ins Gespräch. Also, der Windhund, der Zwischenhändler, hat die ganze Dossenawerkstätte seit acht Jahren nur für sich arbeiten lassen, Schundpreise bezahlt, die Stilplastiken aber als echte Meister für ungezählte Millionen weiter verkauft. Als der Schwitzmeister endlich dahinter kam und aufbegehrte, drehte der Händler den Spieß um und klagte seine Bildhauer schnurstracks des Antifaszismus an. Was ungefähr so viel bedeutet, wie seinerzeit der Hexerei beschuldigt worden zu sein. Die Polizei durchschaute gottlob das teuflische Spiel und setzte die Familie Dossena, Vater und zwei Söhne, auf freien Fuß. Der Zivilprozeß läuft aber noch. Kein Geringerer als Furinacci, der frühere Vizeduce, ist der Anwalt Dossenas.

Am Abend treffe ich endlich den vielbeschäftigten Meister. Ein großer stattlicher Fünfziger. Durchdringende Augen, die an die des Wolfskopfes vom Caligulaschiff erinnern. Ruhig das Modellierholz handhabend, als ob er in der Osteria sitze, streicht er an einer Büste herum.

„Sieht nach Bernini aus," sage ich, „wo geht die hin?"

„Graf A. hat sie in Auftrag gegeben für sein Schloß. Soll in den Park kommen. Secento. Eine Gruppe der vier Jahreszeiten, dies der Frühling, Primavera.

„Also keine Kopie?" stelle ich mich unwissend. Da bohren mich seine Wolfsaugen an: „Ich kopiere niemals. Ich schaffe nur Originale und mache kein Hehl daraus, daß sie von mir stammen. Ich schaffe sie im Geiste der Zeit, wie sie gewünscht werden. —"

Wenn ich also eine Nürnberger Madonna haben möchte? Könne ich in 14 Tagen abholen. Eine griechische Göttin aus dem 6. Jahrhundert vor Christi? Das Archaische liege ihm besonders gut. „Schauen Sie dort in die Ecke!"

Tatsächlich, da liegt Statuengerümpel, als komme es gerade aus dem Remisee.

Der Meister erzählt sein Leben. Nichts Besonderes. Armer Teufel, in Cremona geboren, keine Schulbildung. Nur überall so ein bißchen herumgespitzt, bei Steinmetzen und so, Autodidakt, Bohemien. Besonders für Friedhöfe gearbeitet. Die reichen italienischen Familien greifen bei ihren Grabdenkmälern gerne auf antike Motive zurück. An Sarkophagen sei ja kein Mangel, eine Leichtigkeit also, den Spuren der Alten zu folgen. Dann verliebte er sich in den Dom von Piazenza, in die byzantinische Kunst. Hier lernte er, wie man „so einen Löwen aus dem Stein herauskommandiert", Barock fällt ihm aber auch nicht schwerer.

Wie ich mich auf eine Kiste setzen will, zwischen Briefe und Zeitungen und Lappen und Werkzeug, fällt mir eine Streitschrift über Bodas Florabüste in die Hand. Deutsch geschrieben, er kann sie nicht lesen. So kläre ich ihn über den Fall auf: echt oder nicht, das heißt: alt oder modern? Dossena wittert wie ein Vorstehhund! Dann sagt er plötzlich, das lasse sich doch ohne weiteres feststellen. Wieso denn, frage ich erstaunt. Nun, er brauche doch bloß ein Stückchen Marmor abzuschlagen und die Nase hinzuhalten. Der Marmor habe einen ganz charakteristischen Geruch, wenn er alt sei. Diese Geruchschicht dringe zwei Zentimeter tief ein, bei ganzharten Sorten weniger. Antik? Ich rieche nur!

Warum er gerade in vergangenen Epochen arbeite? Ganz einfach: weil kein Mensch mehr moderne Sachen kauft, aus Angst,, daß sie morgen schon wieder unmodern sein können und in die Rumpelkammer müssen.

Ich mache ihm ein Kompliment über seine Kunstfertigkeit. Er schweigt, wird nicht rot. Es kommt ihm alles so sonderbar vor: daß man jetzt auf einmal so viel Getue macht, daß vor der Werkstatt elegante Automobile halten, daß man ihm alles unter den Händen wegreißt, er ist schon total ausverkauft — —.

Und dem Besucher wird umgekehrt alles so selbstverständlich. Daß sich eine umbrische Gemeinde bei Dossena eine in die Landschaft passende Kirche bestellt. Daß er sich Geigenholz aus Cremona kommen läßt, um sich mit Stradivarius zu messen. Daß er in Birnbaum oder alten Balken, in Marmor und Ton arbeitet, wie im Altertum, im Trecento oder in der Renaissance. Daß hier von Schwindel keine Rede sein kann, die Werkstatt schon seit Jahrhunderten steht und nur die Zeit draußen vorbeigelaufen ist.

Wer weiß, die graue Katze hat schon Leonardo da Vinci gekrault.

den Anhängern der Besserung der Agrarstruktur, die sich auf Enteignung und Teilung stützt, die Luftspiegelung der Gleichheit voranleuchtete, so sollten sie dessen eingedenk sein, daß es unser Ziel sein müßte, sich dem Ideal der Gleichheit durch die Hebung zu einem höheren Niveau dessen, was niedrig steht, zu nähern, und nicht umgekehrt. Etwa 80 Prozent Land gehört in Polen dem kleineren Besitz an und nur 20 Prozent dem größeren. Ein jeder weiß es, auf welchem Niveau der landwirtschaftlichen Kultur bei uns die Zwergwirtschaften stehen. Wäre es da vor allem nicht angezeigt, alles zu tun, was sie in der landwirtschaftlichen Kultur heben könnte? **Wäre es da nicht eine brennende Sache, die bäuerlichen Schachbretter** (in Kongreßpolen und Galizien! D. R.) **zusammenzulegen,** wenn auch nur teilweise, eine Melioration dieser Grundstücke durchzuführen und schließlich den Bauern eine rationellere Wirtschaft beizubringen? Und der ominöse Landhunger? Werden wir ihn durch die Aufteilung der schon wenigen Reste des größeren Besitzes angesichts der ungeheueren Nachfrage befriedigen? Wird sich unter den Bauern die Situation irgendwie ändern, wenn sie auch weiterhin an dem Brauch festhalten werden, das Land unter alle Kinder zu verteilen, und auf diese Weise die Zwergwirtschaften zu vermehren, die wiederum unfähig sind, ihre Besitzer zu ernähren? (Der Artikelschreiber denkt bei diesen Betrachtungen wiederum lediglich an den polnischen Bauern in Kongreßpolen und Galizien. D. R.)

Zieht man alle diese Momente in Betracht, so wird sich uns die Frage der Besserung der Agrarstruktur in einem anderen Lichte präsentieren. Das Interesse der breiten Schichten wird im Lichte der Wirklichkeit nicht für die bisherige Lösung sprechen. Wirtschaftliche Rücksichten werden dagegen ein deutliches Veto einlegen. **Und politische Notwendigkeiten? Haben wir doch den Mut, klar darauf zu antworten. Können denn solche politischen Notwendigkeiten bestehen, die zum wirtschaftlichen Ruin des Landes und zur Vermehrung unzufriedener Massen, sowohl unter denen zwingen würden, denen angeblich eine Besserung ausdrücklich voranleuchtet, als auch unter denen, die eine Besserung nicht beglücken kann. Eine Politik, die zu einem schlechten Wirtschaftsstand im Lande führt, ist eine schlechte Politik; denn in der Konsequenz wird ein schlechter Wirtschaftsstand niemals gestatten, eine gute Außen- und eine gute Innenpolitik zu treiben. Daher sollten keine politischen Rücksichten auf die Frage der Besserung der Agrarstruktur einen Einfluß ausüben und wenn nur Rücksichten auf das wirtschaftliche Wohl des Staates maßgebend sein werden, dann wird die Besserung der Agrarstruktur eine andere Gestalt annehmen müssen wie bisher."**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Anhalten des warmen und trockenen Wetters an.

Des Kriegers Klage.

Es gibt wohl in der ganzen weiten Welt kaum ein Land, dessen Bürger dem ausländischen Betrachter so sehr zur Seßhaftigkeit am häuslichen Herde zu neigen scheinen, wie die Polnische Republik. Allerdings wird dieser Schein von so ungewöhnlicher, wenn auch ein wenig rückständiger Bürgertugend sofort zerstört, wenn der verwunderte Ausländer erfährt, daß sie nicht auf ganz freiwillige Resignation, sondern auf ein dräuendes Gesetz zurückzuführen ist.

Auf wenige Sterbliche nur scheint die Sonne einer besonderen Gnade. So kommt es, daß nun, um die heiße Jahreszeit, Herr Ministerpräsident Switalski, begleitet von seiner Gemahlin und einem Sekretär, in Biarritz badet, wo es nicht nur schön, sondern auch teuer ist. Auch Herr Oberst Slawek ist dort, und die Herren Bartel und Zaleski sollen irgendwo in der Nähe weilen. Die Flucht aus den Ministerien aufs Land ins Ausland hat begonnen. Auch Marschall Pilsudski bleibt nicht zu Hause. Allerdings bleibt er auch da der schlichte Soldat, der nicht nach einem glänzenden Weltkurort fährt, sondern in einem Dörfchen Rumäniens Ruhe und Erholung sucht.

Aber der Bürger tue seine Pflicht und bleibe im Lande! Wozu haben wir denn Zakopane, Krynica, Ciechocinek und wie die schönen Orte alle heißen. Jedoch wenn ein gescheiter Rechner sich die Prospekte fremder Badeorte ansieht und verärgert feststellt, daß er im eigenen Lande mehr für seine Erholung bezahlen muß, als anderswo, dann reißt manch einem der Geduldsfaden.

Wenn selbst wackere Patrioten aus solchen Gründen zu schimpfen anfangen, so kann man das nur verstehen. Einer von diesen Leuten, die einmal ins Ausland wollten, aber nicht konnten, hat seinem Herzen in dem gewiß nicht der Staatsfeindlichkeit verdächtigen „Ilustrowany Kurjer Codzienny" recht erheblich Luft gemacht. Er ist, so schreibt er, im Weltkriege und im polnisch-russischen Kriege als Freiwilliger im Schützengraben gewesen. Dort habe seine Liebe zum Staate manche gefährliche Feuerprobe bestehen müssen. Der Gang um einen Auslandspaß aber sei nun für den Bürger eine noch gefährlichere Probe; denn die geheimnisvollen Amtsstuben, die der Antragsteller um einen Paß durchschreiten müsse, seien eine Art neuzeitlicher Inquisition für Ketzer, die sich einbilden, daß sie ins Ausland fahren müßten. Man werde da wie ein Feind des eigenen Staates behandelt. Der ehrbare Amtsschimmel wird mit wenig schmeichelhaften Namen belegt. Freilich könne man auch dieses so widerspenstige Tier zähmen, wenn man nur genügend freie Zeit, Geduld oder — Protektion besitze.

Der Mann, der sich also beschwert, hat Recht. Die Zeiten, in denen es die Sorge um unsere Valuta gebot, jeden Abfluß von Zlotys und Valuta ins Ausland zu hindern, sind hoffentlich für immer vorbei. Wer außerdem beides in ausreichendem Maße besaß, lachte gemütlich über alle Gesetze und fuhr doch, wohin er wollte und gab Geld aus, wo er wollte. Der Leidtragende war wie immer der kleine Bürger, der jedenfalls weniger Staatsvermögen über die Grenze hätte schleppen können, auch wenn man ihn herübergelassen hätte.

Man sei also endlich gnädiger! Die Bürger werdens dem Staate danken und das ist besser, als wenn sie an irgend einem Stammtisch in Ustron und Szczyrk sitzen und nichts Besseres zu tun wissen, als auf ihr eigenes Vaterland ähnlich zu schimpfen, wie es der wackere Krieger von anno dazumal im „Kurjer Codzienny" getan hat.

Fünfter Renntag in Karlsdorf.

Strahlende Julisonne und erfrischender Sommerwind des vorgestrigen Tages hatten eine für den Alltag verhältnismäßig große Anzahl von Besuchern auf den Rennplatz gelockt. Am Toto herrschte starker Andrang. Die Rennen gingen programmäßig vor sich und hatten folgende Ergebnisse:

Flachrennen. 1000 Złoty, 850 Meter. 1. „Lama", Bes.: Graf Mielżynski, Reiter: Tucholka; 2. „Kasztelomka", Bes. Graf Mielżynski, Reiter: Lipowicz. Sieg um 2 Längen. Toto 10 : 10.

Hindernisrennen. 600 Złoty, 3200 Meter. 1. „Ma Coquine", Bes.: Oberl. Jankowski, Reiter: Bes.; 2. „Czarowna"; 3. „Argad". Leichter Sieg um eine Länge. Toto: Sieg 10 : 18.

Hürdenrennen. 600 Złoty, 2400 Meter. 1. „Byle Jaki", Bes.: Oberst Karatiejew, Reiter: Wyżgalski; 2. „Intryga"; 3. „Demetra". Sieg um 8 Längen. Toto: Sieg 10 : 13.

Hürdenrennen. 600 Złoty, 2400 Meter. 1. „Lawa", Bes.: Graf Mielżynski, Reiter: Lipowicz; 2. „Alarm"; 3. „Korea". Sieg um 4 Längen. Toto: Sieg 10 : 15.

Flachrennen außer Kategorie. 600 Złoty, 850 Meter. 1. „Magda II", Bes.: Graf Mielżynski, Reiter; Tucholka; 2. Imgas"; 3. „Burga". Sieg um 3 Längen. Toto: 10 : 14.

Flachrennen. 600 Złoty, 1600 Meter. 1. „Margessa", Bes.: Żarczewski, Reiter: Tucholka; 2. „Jegomość"; 3. „Flos". Sieg um 3 Längen. Toto: Sieg 10 : 33.

Bauernrennen. 800 Złoty, 850 Meter. 1. „Nyś", Bes.: Kurasz, Reiter: Kurasz; 2. „Lotka"; 3. „Wikta". Sieg um 8 Längen. Toto 10 : 16.

§ **Ernennung des Direktors der Bromberger Handelskammer.** Am 17. d. M. ernannte der Minister für Handel und Industrie den Ministerialrat des Handelsministeriums Eugeniusz Weisło zum Direktor der Bromberger Handelskammer. Ministerialrat Weisłow wurde im Jahre 1885 in Krakau geboren und beendete an der dortigen Universität sein juristisches und ökonomisches Studium. Er arbeitete zunächst in Galizien als Rechtsanwalt, trat im Jahre 1919 in den Staatsdienst und gehörte in den letzten Jahren dem Verwaltungsrat der staatlichen Unternehmen an. Außerdem erfüllte er eine Reihe anderer wichtiger Funktionen und betätigte sich auch publizistisch auf wirtschaftlichem Gebiet. Ministerialrat Weisło gehört mit zu den ersten Organisatoren der Posener Landesausstellung.

§ **Die Anbringung von Postkästen für Flugpost** an den verkehrsreichsten Punkten unserer Stadt ist Gegenstand einer Eingabe der hiesigen Industrie- und Handelskammer bei der Post- und Telegraphendirektion. Die Kästen sollen für Korrespondenz bestimmt sein, die mit den Flugzeugen der Gesellschaft „Lot" nach Kattowitz, Posen und Danzig befördert werden soll. In allen Städten, die Flugverbindung haben, werden derartige Postkästen für Flugpost verwandt. Es ist daher zu erwarten, daß auch die Postdirektion unseres Bezirkes dem Antrag der Handelskammer stattgeben wird.

§ **Scharfschießen.** Das 61. Infanterie-Regiment hält am Sonnabend, 20., Montag, 22., und Mittwoch, 24. d. M., auf dem Jagdschützer Exerzierplatz Scharfschießen ab. Die über den Platz führenden Wege werden durch Militärposten gesichert.

§ **Vorsicht vor Wechselschwindlern!** Auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen sind in der letzten Zeit mehrfach Wechsel aufgetaucht, die von einem gewissen Maximilian Bartz in Verkehr gebracht und mit einem auf den Namen M. Bartz lautenden Firmenstempel versehen sind. Giriert sind die Papiere von einem gewissen Stanisław Augustyniak. Wie festgestellt wurde, ist der Bartz nicht Inhaber einer Firma und benutzt den Stempel nur zur Täuschung Leichtgläubiger. Personen, bei denen er weitere Wechselkredite zu erlangen versucht, werden gebeten, ihn der Polizei zu melden.

§ **Eine kampflustige Amazone.** In der Nacht zum Mittwoch suchte die 23jährige Helene Tuszyńska, die wegen ihres lockeren Lebenswandels bekannt ist, in stark angeheitertem Zustande auf der Bahnhofstraße „Anschluß". Als ein Straßenpassant auf die freundlichen Worte der T. nicht reagierte, schlug sie ihn ins Gesicht. Es entspann sich zwischen den beiden ein Kampf, der erst durch das Einschreiten der Polizei beendet wurde. Die aggressive Straßenfee wurde in polizeiliches Gewahrsam gebracht.

•

Vereine, Veranstaltungen ic.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, den 28. Juli: Sommerfest im Grabinawäldchen in Crone. Abfahrt im Extrazuge vormittags 8.45 Uhr vom Kleinbahnhof, Rückfahrt von Crone abends 10.30 Uhr. Vereinsmitglieder haben freie Fahrt. Gäste sind herzlichst eingeladen. Fahrpreis für diese 1 Złoty hin und zurück. Kinder 0,50 Złoty. Anmeldungen Sonntag, den 21. Juli, von 3/49—12 Uhr im Amtszimmer der Jesuitenkirche, Farna 7, daselbst Entrichtung des Fahrpreises für Nichtmitglieder. (9380

• • •

g. **Crone** (Koronowo), 18. Juli. Kürzlich wurde bei dem Lehrer Matuczewski in Hohenhausen bei Klahrheim eingebrochen und ein Fahrrad und Wäsche gestohlen. Die Wäsche ließen die Diebe draußen liegen, da sie wahrscheinlich gestört wurden. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Auf dem heutigen Wochenmarkte, der stark besucht war, zahlte man folgende Preise: Butter 2,60—2,70, Eier 2,50 bis 2,60 die Mandel, Weißkäse 0,50—0,60, Kochkäse 1,00, junge Hühnchen 2,00—3,00 das Stück, alte Hühner 5,00 bis 6,50, junge Tauben 1,60—1,80. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Kohlrabi 0,20—0,25, Mohrrüben 0,15—0,20 das Bündchen, Gartenerdbeeren 0,80—1,00, Blaubeeren 0,50 bis 0,60 pro Liter, Erdbeeren 1,00 das Liter, rote Rüben 0,15 bis 0,20, Erbsschoten 0,50, junge Zwiebeln 0,10—0,50 das Bündchen, Johannisbeeren 0,50 das Pfund, Suppengrün 0,10, Gurken 0,80—1,00 das Pfund, Blumenkohl 0,50—1,50, Weißkohl 0,50, junge Kartoffeln 0,15 das Pfund, alte 2,50—3,00 der Zentner. Auf dem Fischmarkte zahlte man für Hechte 1,70, Schleie 1,60—1,80, kleine aller Sorten 0,50—0,70. Die Fleischpreise blieben dieselben von voriger Woche. Für fette Schweine zahlte man: von 150—200 Pfund schwere Tiere 100—112, 200—300 Pfund bis 120 Złoty pro Zentner. Für Ferkel von 6—7 Wochen alt zahlte man 80—100 pro Paar.

* **Inowrocław,** 18. Juli. Der Güterbeamten-Zweigverein „Kujawien" unternahm am letzten Sonntag einen Ausflug nach Lachmirowice am Goplosee. Die Teilnehmer, etwa 60 an der Zahl, fuhren nachmittag mit einem großen Motorboot von Kruschwitz nach L., wo bereits die Kaffeetafel im Grünen bereit stand. Bald entwickelte sich reges Leben und Unterhaltung, es wurde getanzt, nach der Scheibe geschossen und ein Wettlaufen veranstaltet. Darüber verging der vom Wetter nach anfänglicher Drohung außerordentlich begünstigte Nachmittag zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer. — Holzversteigerung. Am Montag, dem 22. d. M., von 10 Uhr vorm., verkauft die Oberförsterei Cierpiszewo im Restaurant Eisenhardt in Cierpice auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots eine größere Partie Brennholz (Kloben, Rollen und Sträucher). Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

* **Strelno,** 18. Juli. In der Nacht zum Dienstag brach in Łaki auf dem Gehöft des Besitzers Franciszek Spochacz ein Brand aus, dem das Wohnhaus sowie einige Wirtschaftsgebäude, die zusammen ein gemeinsames Strohdach hat- konnten nur das nackte Leben retten. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.
ist bisher unbekannt.

* **Mogilno,** 18, Juli. Unglücksfall. Am Dienstag kletterte der im Dorfe Lochowo wohnhafte 14 jährige Edward Trasc, der mit dem Hüten des Viehs beschäftigt war, auf einen an der Chaussee Lochowo—Ostrowo stehenden Baum, von dem er plötzlich aus einer Höhe von ca. 4 Metern herabstürzte. Der Knabe zog sich bei dem Sturz derart schwere Verletzungen zu, daß er bereits nach 5 Minuten seinen Geist aufgab. Der an dem Unfallort eingetroffene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

O **Usch** (Ujscie), 18. Juli. Der heutige Wochenmarkt war infolge der vorgeschrittenen Erntearbeit nicht so reichlich beschickt. Auf dem Buttermarkte zahlte man für Butter 2,50—2,70, Eier 2,70—2,80, Weißkäse 0,50. Auf dem Gemüsemarkte kosteten: Blumenkohl 0,30—0,50, Kohlrabi 0,30, Mohrrüben 0,30, Zwiebeln 0,50, Schoten 0,30, Rhabarber 0,40, Radieschen 0,20, Salat 0,20, Johannisbeeren 0,40, Blaubeeren 0,50—0,80, Walderdbeeren 0,60. Pilze, besonders Rehfüßchen, kosteten 0,40 das Pfund.

Kleine Rundschau.

Eine Millionärsjacht explodiert.

Newyork, 17. Juli. Die große Lustjacht „Wenonah", die dem bekannten Newyorker Multimillionär Jamesa Stillmann gehört, explodierte in Hempsteadharbor Long-Island bei Auffüllung des Benzintanks. Die Jacht sollte am Nachmittag den Hafen verlassen. Ein Mann wurde verbrannt, ein anderer schwer verletzt. Da Stillmann und seine Gäste, unter denen sich die deutsche Fliegerin Thea Rasche befindet, noch nicht an Bord des Schiffes erschienen waren, wurde ein größeres Unglück vermieden. Die Mehrzahl der Matrosen konnten sich durch Sprung ins Wasser retten. Es gelang den Feuerwehren nicht, das Schiff zu retten. Die neben dem Pier der „Wenonah" verankerte Jacht Morgans, der Segelkreuzer „Corsair", war vorübergehend gefährdet, konnte aber vor einem Übergreifen der Flammen geschützt werden.

•

Einsturzkatastrophe in Bukarest.

Bukarest, 17. Juli. Am Dienstag mittag ist hier das neuerbaute Theater Regina Maria, das kurz vor der Vollendung stand, aus bisher noch unbekannter Ursache eingestürzt. Dabei ist ein Teil der Bauarbeiter in die Tiefe gerissen und unter den Trümmern begraben worden. Bis mittags konnten vier bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen und elf lebensgefährlich verletzte Arbeiter aus den Trümmern geborgen werden.

•

Ein Truppentransportschiff gesunken.

Valparaiso, 17. Juli. Das chilenische Truppentransportschiff „Abtao" ist während eines heftigen Sturmes, der Süd- und Mittelchile, besonders die Gegenden von San Antonio und Valparaiso heimsuchte, auf der Höhe des Hafens von Valparaiso gesunken. Von seiner 40 Mann starken Besatzung konnten nur zwei Mitglieder gerettet werden. Mehrere Schiffe, von denen die „SOS"-Rufe der „Abtao" aufgefangen worden waren, versuchten, Hilfe zu leisten. Die Hilferufe verstummten aber schon nach kurzer Zeit, und als der erste Dampfer sich der Unglücksstätte näherte, war das Schiff bereits in den Wellen verschwunden. Bei der „Abtao" handelt es sich um den früheren deutschen Dampfer „Ernst Hemsoth", der 1923 in Emden vom Stapel lief.

•

Auffindung von interessanten Briefen Nikolai II.

Im Puschkin-Hause der Akademie der Wissenschaften ist — dem „Revaler Boten" zufolge — eine Kiste mit Briefen Nikolai II., seiner Gemahlin und seiner Töchter aufgefunden worden. Die Briefe stammen aus der Zeit nach der Februarrevolution, als sich der Zar in Zarskoje Sselo befand. Aus ihnen geht hervor, daß Nikolai II. die Absicht hatte, sich nach England zu begeben. Außerdem gewähren die Briefe Einblick in die Aufenthaltsbedingungen in Zarskoje Sselo; ihnen wird von den Sachverständigen großes historisches Interesse beigemessen, da sie bisher unbekannte Intimitäten aufdecken.

Die Briefe sind seinerzeit durch einen Bevollmächtigten des Hofmarschalls v. Benkendorff dem Puschkinhause zur Aufbewahrung übergeben worden. Die Kiste sollte nur auf Verlangen von Angehörigen der Zarenfamilie, oder erst im Jahre 1946 geöffnet werden. Der Fund wird dem Zentralarchiv in Moskau übergeben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten e inschließlich „Der Hausfreund" Nr. 163.

Heute früh um 7½ Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 9362

Hugo Knuth

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Eltern u. Geschwister nebst allen Verwandten.

Łukówiec (Bachwitz), d. 15. Juli 1929.



Dankſagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unsern **herzlichsten Dank.**

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Kuberski für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe sowie dem ev. Gemeindekirchenrat Jelgno.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Luise Riechmann geb. Horstmann
Familie Wilhelm Riechmann.

Dziemiany (Dreilinden), im Juli 1929. 9383

Original **Deering** weltberühmte

Motorpflüge

Radschlepper — Raupenschlepper
ebenso

Traktoren mit Gummibereifung

für Transportzwecke
glänzende Erfolge in Polen und Freistaat Danzig
Behufs rechtzeitiger Lieferung
baldigste
Anfrage erbeten. 8980
Niedrige Preise — Zahlungserleichterungen.

Hodam & Ressler
Danzig Graudenz (Grudziądz)

Schindeldächer!

Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 6
Schindelwerke. 904

Suche zum 1. August gebildetes, junges

Mädchen

das bereits in größerem Landhaushalt tätig war, zur Unterstützung und Vertretung der Hausfrau. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten an 9384
Frau Ursula Neubert, Strzelce-Górne p. Fordon pow. Bydgoszcz

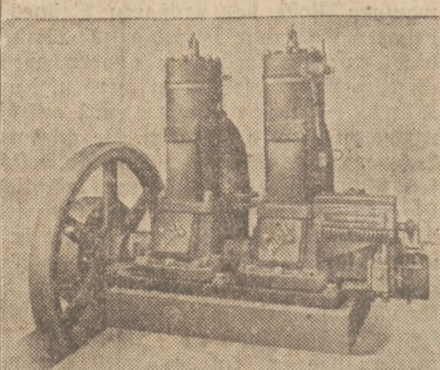
Für großen Landhaush. Pommerellens vom 1. 8. ein evgl.

Lehrmädchen

ohne gegenseitige Vergütigung **gesucht.** Off. mit Lebenslauf unter **A. 9385 a. d. Gst. d. Z.**

Aufwärterin für jeden Freitag vorm. gesucht Pomorska 8a, 3 Tr. 4100

Willi Kirchhoff,
Bydgoszcz
Zivil-Ingenieur, Aleje Mickiewicza 12
Telefon 227.



Dieselmotoren, kompressorlos, 6—600 PS., Fabr. Hillewerke Dresden.
Kleinmotoren, 2—10 PS., für Gewerbe und Landwirtschaft.
Wasserturbinen u. Wasserkraftanlagen. Erstklassige Fabrikate.
Niedrige Preise. Auf Wunsch langfristige Zahlungen. 8409

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Bader
ul. Gdańska 22 (Danzigerstr.) 9279

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 21. Juli 29. (8. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. **9** Uhr: Pfarrer Gauer. Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. **8** Uhr: Sup. Aßmann. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ½4 Uhr: Jugendbund. Nchm. 5 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 5 Uhr: Evangelisation, Prediger Gnauk. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr Jugend-Verein.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43 (Elisabethstraße) Sonntag, vorm. 9½ Uhr Gottesdst. nachm. 3½ Uhr Gottesdst. Montag, abds. 7½ Uhr: Gesangstunde. Mittwoch, abds 8 Uhr Gottesdienst.

Schleusenau. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst, Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Otterave-Langenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Rutzen. Nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. ½4 Uhr: Jungmädchenverein.

Schubin. Nachm. 4 Uhr Gottesdst. in Friedenthal.

Znin. Vorm. ½10 Uhr: Beichte u. hlg. Abendmahl. 10 Uhr: Gottesdienst und anschließend Anmeldung der Konfirmanden.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen 3092 **Dworcowa 90.**

Billigen Einkauf tätigen Sie jetzt in

Herrenstoffen

für Maßanfertigung. sehr aparte Neuheiten vom 15. bis 31. d. Mts. im Tuchspezialgesch.
Otto Schreiter
Gdańska 164.
Verkauf im 1. Stock.

Privat-Auto
Limousine 6-Sitzer, 7201
zu verleihen
f. große u. kleine Tour. Telefon 982 und 1274.

3964 **Mittage**
3 Gänge 1.10, empfiehlt
Pomorzanka Pomorska 47

Offene Stellen

Zum sofortigen Antritt oder z. 1. 8. wird für gr. Rittergut im westl. Teil der Wojewodsch. Posen

ein jung. Mann

22—26 Jahre alt, Dtsch. u. Poln. in Wort und Schrift beherrsch., gesucht. Bef. z. Uebernahme d. Geschäfte d. Gutsvorst. u. d. Schriftverk. Bedingung. Landwirtsch. Kenntn. erw.. Evtl. weibl. Kraft. Zeugnisabschr, Lebenslauf u. Gehaltsford. b. fr. Stat. u. **E. 9309** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Dampfwalzenführer
für Chausseearbeiten in Pommerell. per sofort **gesucht.** Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen.
Smoschewer i Ska
Sp. z o. o., 9357
Bydgoszcz,
Dworcowa 31 b.

Gesucht wird von sof. evangelischer 9388
Eleve
m. Vorkenntniss. Landwirtssohn bevorzugt.
Majorat Orle,
pow. Grudziądz.

Suche v. 1. 8. 29 jungen, evgl. **Gärtnergehilfen. K. Poppa, Bydg.-Jachcice,** Piaski Nr. 8. 4091

Suche von sofort 2 tüchtige, fleißige

Fischergehilfen

oder 2 tüchtige, ehrliche **Burschen,** welche Lust hätten, die Fischerei zu erlernen. Meldungen sind unter **A. 9274** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Suche zum 1. August einen tüchtig., älteren

Molkerei-Gehilfen

der mit Kühlanlage u. Butterfertiger (Ahlborn) Bescheid weiß. 9329
Molker.-Genossenschaft Trzeciewiec, Station Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Suche v. sof. od. zum 1. 8. 1929 einen 4096
Unterschweizer.
Oberschweiz. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

1 Lehrling für Fleischerei w. v. sof. gesucht. **R. Klettke,** Jagiellońska 50. 4080

1 Gärtnerlehrling
zum bald. Eintritt bei fr. Station gesucht. 4079
E. Adam,
Gärtn. u. Baumschulen,
Szretery-Bydgoszcz.

Jung. Mann
der Lust hat das **Käsereifach** zu erlernen, von sofort gesucht. 9361
Mleczarnia Makowiska, stacja Solec-Kujawski. powiat Bydgoszcz. Tel. Solec-Kuj. Nr. 39.

Sofort zu melden **Lehrling** für Schloss.-Mechanik.-Fach und 4102
Laufbursche.
N. Tarczyński i Ska., Bydgoszcz, Łokietka 29 (früher Prinzenstraße).

Kindergärtnerin 1. Klasse
evgl., wenn mögl. mit poln. Unterrichtserl., für zwei Mädel im Alt. von 7—9 Jahr. gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **W. 9381** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Gesucht z. 1. August od. später gebild., ältere

Dame

für 150 Morgen großen Haushalt. Vertrauensstellung. Off. m. Geh.-Anspr. unter **U. 9371** an die Geschäftsstelle **Kriedte, Grudziądz, erb.**

Stütze
evgl., mit guten Kochkenntniss. f. Geschäftshaushalt, ehrl. und zuverläss., von sogleich gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unter **Z. 9382** an die Geschäftst. dies. Zeitg. erb.

Totalausverkauf

infolge Geschäftsaufgabe
zu spottbilligen Preisen

Ab Montag, den 8. Juli 1929

Herrenstoffe	Inletts
Damenstoffe	Herrenhüte
Seiden	Schlipse
Leinen	Socken
Futterstoffe	Strümpfe etc.

8887

Nutze die seltene Gelegenheit!!!

Fr. Sikorski nast., Dworcowa 31.

Ab Montag, den 8. Juli 1929

Ich suche von sofort einen 9373

tüchtigen Sattler- u. Polsterergesellen

auf Geschirrneuarbeit, der selbständig arbeiten kann, bei freier Station und gutem Gehalt.
O. Wunsch, Kościerzyna, Pom.

Suche zum 1. Oktober 9324

Kindergärtnerin 1. Klasse oder Erzieherin (evgl.)

für 2 Knaben von 6½ und 8 Jahren (im ersten und zweiten Schuljahr) mit hiesiger Unterrichtserlaubnis. **Frau Niehoff, Buszewko,** p. Lubosina, pow. Szamotuły.

Für unsere Niederlassung in Bydgoszcz suchen wir:

a) zum Antritt am 10. August 1929

eine **Stenotypistin;**

einen verheirateten **Chauffeur;**

b) zum Antritt am 15. September 1929

eine **Kassiererin;** 9306

eine jüngere **Kontoristin.**

Vollkommene Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift absolut erforderlich.
Vorstellung nur auf besonderen Wunsch.
Angebote unter Beifügung von Zeugnis**abschriften,** die nicht zurückgegeben werden, sind zu richten an

Bacon-Export
GNIEZNO.

Gesucht wird für hiesigen Schloßhaushalt von sofort, eine perfekte

Kochmamsell

oder **Köchin.** Meldung. mit Zeugnisabschriften erbeten an
Rentamt Ostromecko,
pow. Chełmno,
(Pomorze) 9348

Aelteres

Hausmädchen

das auch kochen kann, mit guten Zeugnissen vom 1. 8. 29. gesucht bei
J. Potok,
Fleischermeister
Danzig, Weidengasse 6.

Suche zum sofortigen Antritt ein **arbeitsfreudiges, zuverlässig., sauberes, junges** 9375

Mädchen

vom Lande aus besser. Hause für Mithilfe im Laden und Haushalt. Vertrauens- u. Lebensstellung. **Scheffler, Nakło n. N.**

Gesucht zum 15. Juli oder 1. August perfekt.

Stubenmädchen

Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu send. an
Fischer, Kurkocin,
Post Wielkie Radowiska,
Kreis Wąbrzeźno. 9039

Stellengesuche

Praktisch u. theoretisch gebildeter, evangelisch., polnisch sprechender Landwirtssohn, 24 J. alt, 2½ Jahre fremde Praxis, sucht zum 1. 10. oder früher Stellung als **Alleiniger** oder

2. Beamter

Offerten unter **T. 9266** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landwirt, 21 J., evgl., sucht Stell. **als Eleve.** Gefl. Angeb. a. **Philipp Bach, Ladniewo,** Post Mogilno. 9310

Junger gebildeter

Beamter

militärfrei, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung vom 1. 9. 29 evtl. früher anderweitig Stellung. Gefl. Off. erb. u. **N. 9346** a. d. Expedit. d. Blatt.

Maschinenschlosser
Junggesell., sucht von sof. **Stellung. Urążkowski, Chełmża,** Szczececka 4. 4069

Ordnungsliebender

Untermüller

26 J. alt, in allen prakt. u. theoret. Arbeit. durchgebild., nach der Reserveüb., **sucht** sof. od. spät. **als Erster, Untermüll. od. Allein. Stellg.** In 120-To.-Rogg.- u. Weiz.-Mühle tät., selb. leitete schon Mühlen als Obermüll., führt sämtliche Reparat. selbst aus, auch Steinbeleg., ist firm in Konkurrenzmehlen, mit Dampf-, Wass.- u. Elektromotoren vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Reflektiert wird auf Dauerstellung und wo Wert auf Ordnung und Sauberkeit gelegt wird. Ia Zeugnisse sind vorhanden. Angebote mit Lohnangabe unt. **P. 9353** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erb.

Deutsch-polnische Korrespondentin

firm in Uebersetzungen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, **sucht Stellung** ab 1. Septemb. eventl. früher, auch nach außerhalb, **evtl. als Kassiererin.** Gefl. Angeb. unt. **W. 4031** an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Oktober evtl. früher wird für einen

Forstgehilfen und Fasanenjäger

Stellung gesucht. Ders. ist dtsch.-evgl., 21 J. alt, poln. Sprachkenntnisse, bestens vertraut mit Holzeinschlag, Kultur., Obst- und Forstbaumschulen, hat in hiesiger Fasanerie die Fasanenzucht nach neuester Methode erlernt. Gefl. Anfragen an 9393
Gräfl. v. Alvensleben-Schoenborn'sche Revierförsterei und Fasanerie
Wronie,
pow. Wąbrzeźno, Pom.

Junger Kaufmann
der Kolonial-, Restaurations- und Eisenbranche, 3½ J. Fachkenntnis, d. deutsch u. polnisch spricht, **sucht** ab 1. 8. 29 oder später **Stellung.** Offert. bitte zu richten unt. **O. 9352** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngerer

Büroangestellter

beid. Sprach. mächt., m. Stenogr., Maschinenschreib. u. and. Arbeit. vertr., **sucht Stellg. oder Beschäftig.,** auch ausw. Angeb. unter **W. 4076** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Koch 1. Ranges
mit guten Kenntnissen in deutsch., französ. u. Warschauer Küche, **sucht Stellung** in größer. Betrieben. Off. u. **S. 4067** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer, ehrlicher

Müller

Landwirtssohn, ledig, evang., in allen Zweig. der Müllerei, mit Diesel-, Sauggas und elektrisch. Lichtanlagen gut vertraut, im Besitz von **Chauffeurpapier.,** selbig. übernimmt auch sämtliche Reparaturen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, per bald oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unter **D. 9394** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Aelt., ledig., herrschaftl

Diener 9288

übern. Stell. ab 15. 8. od. spät. Spr. dtsch. u. poln., zuverl. u. perfekt i. Dienst, was erstklass. Zeugn. u. Empf. nachw. Uebern. evtl. Stelle als Port. in mittler. Hotel. Gefl. Off. u. **U. 7980** a. A.-**E. Wallis, Toruń, erb.**

Suche Stellung als

Hauswart

Wächter, Kassenbote, Deutsch und polnisch sprechend. kl. Kaution, Frau kocht gut, m. Landwirtsch. vertraut. Zuschrift. erbeten an 9179
Wyzykowski,
Lisewo Młyn,
poczta Golub.

Junger, tüchtiger

Müllergeselle

der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, der auch kl. Tischlerarbeit. verricht. kann, **sucht,** gestützt a. gute Zeugnisse, **Stellung.** Gefl. Off. u. **J. 9328** an d. Geschst. dies. Zeit. erb.

Müller
evangl., zuletzt in einer größ. Mühle als Obermüll. tät., beid. Sprach. in Wort u. Schr. mächt., **sucht Stellung** per sofort od. spät. Off. unt. **B. 4075** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schneidergeselle
evgl., 18 Jahre alt, mit sämtl. vorkommenden Arbeiten bestens vertr., sucht von sofort oder später Stellung.
F. Pflugfelder, Ustaszewo,
p. Podobowice, pow. Znin

Wirtin, im Land- u. Stadthaush. erfahren, **sucht Stellg.** Gefl. Off. unt. **D. 4103** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Offert. u. **Z. 4094** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Bess. Frau sucht Stellg. **als Stütze od. Führung des Haushalts.** Familienanschluß erw. Offert. u. **A. 4097** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Kino Kristal
Beginn 7 u. 9 Uhr
9367 Sonntags 3.45

Heute Freitag Premiere des großen Zirkus-Sensations-Films von gewaltigen spannenden Sensationen, Schmissigkeit der Darstellung und Ausstattung unter Regie von **Dominico Gambino**

Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfson

In den Hauptrollen erstklassige Internationale Artisten wie:
Helen Allan, Herm. Vallentin
Saetta Gambino, Lydia Potechina, Hilde Jennings

Außerdem:
Erstklassiges Beiprogramm!
Ausführliche Deutsche Beschreibung

Ganze 13 Akte.